Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 25
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PADAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 22. JUNI 1929 BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Festgruß – Der Tagungsort und seine Umgebung – Aus dem Schulwesen der Stadt St. Gallen – Die Pflege des geistigen Lebens in St. Gallen – Die sozialen Einrichtungen St. Gallens – Zur Geschichte St. Gallens – Die Kathedrale – Die Stiftsbibliothek – Das berufliche Bildungswesen in St. Gallen – Die Sektion St. Gallen des S. L.-V. – Aus der Bundesversammlung – Schulnachrichten – Vereinsnachrichten – Kurse – Schweizerischer Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau

Schweizer Landesbibliothek Bern

12A Z

FORMITROL IM SOMMER

Temperaturstürze sind im Sommer sehr häufig. Nach einer grossen Hitze-Periode tritt oft plötzlich sehr kühle Witterung ein. Für alle Leute mit empfindlichen Atmungsorganen bedeuten diese Temperaturstürze eine ernstliche Erkältungsgefahr.

Eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen des Sommers ist die Staubgefahr. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, dass der Strassenstaub stets eine grosse Menge Krankheitserreger enthält.

Kalte Getränke bei grosser Hitze genossen, verursachen ebenfalls zur Sommerszeit bei vielen Leuten Halsweh und Schluckbeschwerden.

In allen diesen Fällen ist die Verwendung von Formitrol auch im Sommer angezeigt. Besonders Personen, die Erkältungen bei Luftzug oder Temperaturwechsel etc. ausgesetzt sind oder sich viel in staubhaltiger Luft aufhalten, sollten stets Formitrol mit sich führen.

Den besten Schutz für die gefährdeten Atmungsorgane stellen die Wander'schen Formitrolpastillen dar. Sie desinfizieren infolge ihres Formaldehydgehaltes die oberen Luftwege, hindern eingedrungene Krankheitskeime an der Entwicklung und bilden so das beste Prophylaktikum gegen die sogenannten Erkältungskrankheiten.

Es freut uns, Ihnen auf Wunsch Muster und Literatur schicken zu dürfen.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrerverein Zürich. Hauptverein. Samstag, 22. Juni 1929. Historische Exkursion nach dem Schloß Wildegg (Aargau). Führung: Herr Prof. Dr. Hans Lehmann. Zürich-H.-B. ab 13,45 Uhr, Rückkehr um 19,43. Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt. Wer am Kollektivbillett teilnehmen will, ist spätestens 13,25 Uhr beim Billettschalter 1.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: 24. Juni 1929, Kantonsschulturnhalle, 17,45 Uhr, Kurs III. Stufe zur Einführung in die neue Mädchenturnschule; 19 Uhr 30 bis 20 Uhr: Männer-Turnspiel. — Samstag, 22. Juni, freie Übung auf der Josefswiese 14 Uhr 30. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telephon Limmat 32.49.
Sonntag, 23. Juni 1929, ½10—½12 Uhr: Schwimmkurs für Lehrer und Lehrerinnen. Zweite Übung: Lehrer: Badanstalt Quaipark; Lehrerinnen: Badanstalt Belvoir.
Lehrerinnen: Dienstag, 25. Juni, 19 Uhr, Hohe Promenade: Schreit- und Hüpfübungen der III. Stufe, Spiel. Bei guter Witterung: Schlagball. — Samstag, 22. Juni, 14½ Uhr: Spielnachmittag auf der Josefwiese.

Kantonalverband Zürch. Lehrerturnvereine. — Vorläufige Orientierung: Ende August, ev. Anfang September findet in Mettmenstetten der Kant. Turnlehrertag statt. Programm: 9,30—10,45 Schulturnen, 11,15—12,10 Uhr Schwimmen, 12,30—14 Uhr Mittagessen, 14,30—17 Uhr Spielwettkämpfe der Sektionen, 17—20 Uhr gemütliche Vereinigung, 20 Uhr Abfahrt nach Zürich. Die Sektionen sind gebeten, ihre Spielgruppen beim Präsidenten anzumelden. Freundl. Einladung.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 29. Juni 1929, 2 Uhr, Platz A, Albisgütli, freie Gewehrübung und 3. Bedingungsschießen. Neue Mitglieder willkommen.

Päd. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, den 28. Juni, 5¼ Uhr, im Garten des Pestalozzianum: 6. Studien-Abend: „Das Gute", von Paul Häberlin.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Übung Freitag, den 28. Juni, von 5¼—7 Uhr in der Gubelturnhalle in Oerlikon. Spiel, Mädchenturnen 6. Klasse.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Samstag, den 22. Juni, 14 Uhr, Spiel auf dem Turnplatz im Lind. Montag, den 24. Juni 18,15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Mädchenturnen, III. Stufe, einschließlich Spiel; Schlagball.
Lehrerinnen: Freitag, den 28. Juni, 17,15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Turnen, I. Stufe; Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 25. Juni 1929, abends 5 Uhr. Geschäfte: Weitere Berichte über den Wiener Besuch. Jung, psychologische Typen. Beobachtungsbogen.

Lehrerturnverein im Limmattal. Zwischenübung Montag, den 24. Juni, von 5¾ bis 7¼ Uhr, in Altstetten.
Dienstag, 25. Juni, 17½ Uhr: Schwimmen in der Badanstalt Enge.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übung in der neuen Turnhalle Affoltern: Dienstag, 25. Juni, 5,30 Uhr Spielgruppe, 6,30 Uhr Turnen. — Im Freien benützte Turnschuhe dürfen in der neuen Halle nicht getragen werden; darum zeitgemäß: barfuß.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Montag, den 24. Juni, 18 Uhr in Küsnacht. (Zwischenübung) Faustball und Korbball.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 26. Juni 1929 in Horgen. Bei günstiger Witterung beim Rotwegschulhaus: 16 Uhr, Faust- und Korbball. 17½ Uhr, Knabenturnen II. Stufe, im besondern die volkstümlichen Übungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 24. Juni: Mädchenturnlektion 6. Klasse. Faustball.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Zusammenkunft jeden Freitag, abends 6 Uhr in Bubikon zu kurzer Turnlektion und ausgiebigem Spiel (ev. Samstagnachmittag 2 Uhr beim Motorbootsteg Rapperswil zum Baden und Schwimmen auf der Lützelau.)

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. — Übung: Mittwoch, den 26. Juni, abends 6½ Uhr in Pfäffikon. Freiübungen III. St. Spiel.

Zeichnungsfortbildungskurs Pfäffikon. Nächste Übung, Samstag, den 29. Juni, im Sekundar-Schulhaus. Freundl. Einladung an alle Kollegen.

Thurgauische Sekundarlehrer-Konferenz. — Zusammenkunft: Samstag, den 29. Juni um 9 Uhr, Hotel „Adler", Ermatingen. Verhandlungsgegenstände: 1. Die Examenfrage. 1. Votum von Herrn Knup, Romanshorn. 2. Die Steine in der Schule, Arbeit im Jahrheft III von Herrn Geiger, Hüttwilen. 1. Votum von Herrn Stäheli, Ermatingen. 3. Das Rechenlehrmittel von P. Wick, Votum von Herrn Gremlich, Arbon. 4. Das Reglement für die Sekundarlehrerprüfung. 1. Votum von Herrn Gimmi, Bürglen.

Bezirkskonferenz Sissach. Donnerstag, den 4. Juli 1929, 10 Uhr, im Schulhaus Wenslingen. 1. Lehrübung, gehalten von Herrn P. Zuberbühler, Oltingen. — 2. Gesang: Schweizerpsalm, Sänger Nr. 14. — 3. Eröffnungswort. 4. Geschäftliches (Appell, Protokoll, Kassa, Neuwahl des Vorstandes und eines Mitgliedes in den Kant.-Vorstand). 5. Diskussion der Lehrübung. 6. „Der kleine Kreis", Referat von Herrn Dr. Degen, Böckten. Diskussion. 7. Verschiedenes.

Lehrergesangverein Baselland. Samstag, den 29. Juni, Probe in Liestal. Vorbereitung auf Lendrai, Bruckner, Knab. Fortsetzung des Schulgesangkurses.
Nach der Probe: Jahresversammlung. — Reiseentschädigung.

Lehrerinnenturnverein Baselland. — Übung: Samstag, 29. Juni, 2 Uhr in Liestal.

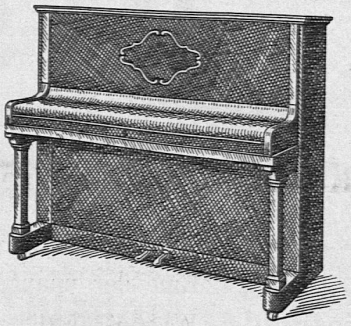
Lehrer- und Lehrerinnenturnverein Baselland: Samstag, den 29. Juni, Schwimmlektion in August, 15 Uhr, bei schlechter Witterung Übung in der Turnhalle Augst.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. — Richard Rothe-Vorträge über Zeichnen. Montag, 24. Juni, 2 Uhr: Wesen der Kinderzeichnung. Dienstag, 25. Juni, 5 Uhr: Der Weg zur Farbe. Mittwoch, 26. Juni, 5 Uhr: Die menschliche Figur. Donnerstag, 27. Juni, 5 Uhr: Das Tier. Komposition. Freitag, den 28. Juni, 5 Uhr: Ornament und Handarbeit. Die Techniken des neuzeitlichen Zeichenunterrichts.
Sämtliche Vorträge: Unt. Realschule, Rittergasse 4.

Université de Lausanne
Cours de vacances
pour l'étude du français
11 JUILLET — 12 OCTOBRE
Six séries indépendantes de 15 jours chacune. Classes pratiques et classes de phonétique. Pour tous renseignements s'adr. au
Secrétariat Université, Lausanne. 1194

Fabrikmarke
Alle Systeme Schulwandtafeln
Fabrikmarke
RAUCHPLATTE
25 jähriges
JUBILÄUM
der in unsern Schulen bestbewährten
RAUCHPLATTE
G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Gusta
die feine Haferspeise. Ärztlich empfohlene Kindernahrung.
85 Cts. das Paket. Überall erhältl.
1304 Fabr.: Hafermühle Villmergen.



Warum ein Burger & Jacobi Klavier ?
1. Weil Schweizer Fabrikat von bewährter Qualität
2. Weil sehr preiswürdig
3. Weil in bequemen Raten zahlbar
Alleinvertretung
Hug & Co. Sonnenquai Zürich

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne Nummer 30 Rp.*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.*
Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

Offene Lehrstelle.

An der Aargauischen Kantonsschule ist eine (nebenamtliche)

Hilfslehrstelle für Spanische Sprache

zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl 6. Besoldung Fr. 350.— bis Fr. 400.— für die Jahresstunde. Bewerber haben ihre Anmeldungen mit einer Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges und den Ausweisen über Studien, bisherige Lehrtätigkeit und wissenschaftliche Betätigung bis 25. Juni 1929 der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen. Nähere Auskunft durch das Rektorat der Kantonsschule.

Aarau, den 5. Juni 1929.

3317 **Erziehungsdirektion.**

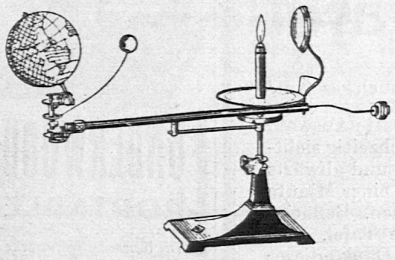
HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE

FERIENKURSE

1. Kurs — 15. Juli bis 2. August 2. Kurs — 5. bis 23. August

Anfang des Wintersemesters: 2. September.

Programme und Auskunft durch die Direktion. 3292



Schulapparate

kaufen Sie am besten beim Spezialisten

Mein Haus, das sich ganz den Bedürfnissen der Schulen angepasst hat, verbürgt Promptheit und Qualität

Carl Kirchner, Bern :: Freiestrasse 12

3309

I weiss äs Ferieörtli
im schöne Bündnerland
I säga nu äs Wörtli
s'gfallt alle mitenenand
Gand suechend ds'Schuders dobä
äs Hüsli „SCHWYZERTOR"
Va Gäst hört ma nu lobä
Wo dört gsi sind drvor.
Pensionspreis Fr. 7.—
ANNA THÖNY.

Wallis

3343 bim

Bärnermuetti

z'Brig

Rest. des Cheminôts

2 Minuten vom Bahnhof, links, isst man gut u. schläft man fein. Diner ab Fr. 2.50. Zimmer Fr. 3.

Es empfiehlt sich:

Frau Krummen-Schorrer.

Kopf Schuppen

werden schnell und sicher nur durch

Rumpfs Schuppen-Pomade beseitigt

Topf Fr. 2.75 in den Coiffeurgeschäften.

Bekanntschaft

zwecks **Heirat** wünscht hübsche, gebild., kath. Tochter aus wohlh. Fam. mit gutbeleumd. Herrn in sicherer Stellung.

Offerten unter Chiffre L 3348 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 3348

Student

(naturw. Richtung), mit Primarlehrerpatent,

sucht passende Stelle für die Ferien

(Juli—Oktober). 3336

B. Stüssi, stud. phil., Turnerstrasse 3, Zürich 6.

---

verheiratet?

freilich! dann verlangen sie gratis und verschlossen meine illustrierte preisliste nr. L 101 über alle sanitären bedarfsartikel und gummiwaren. grösste auswahl.

P. HÜBSCHER,

sanitäts- und gummiwaren-geschäft 1190

Wühre 17 (Weinplatz), **Zürich.**

Gesucht in kleines Kurhotel im Berneroberland

junge Tochter

zur Mithilfe im Bureau und im Saal. Offerten unter O.F.3336 Z. a. Orell Füssli-Annoncen, Zürich

---

Man wünscht 13 jähr. Knaben während den Ferien in

Lehrersfamilie

auf dem Lande zu placieren. Gute Pflege und Überwachung erwünscht. Offerte mit Preisangabe an X. Ménétrey, Côte 23, Neuchâtel. 3345

Günstige Offerte

W. Rein, Encyklopaedisches Handbuch der Pädagogik II. Auflage. 10 Bände mit durchschnittlich 1000 Seiten, eleg. gebunden und mit separatem Generalregister, noch ungebraucht. Preis nur 80 Fr.

Sich zu wenden an

Dr. Edwin Messikommer, Seegräben (Kt. Zürich).

Brehms Tierleben. 3321

13 Bde., wie neu, statt 290 Fr nur 150 Fr. zu verkaufen bei

P. Oberholzer, Zürich 2, Mutschellenstrasse 12.

---

17 jähriger

SCHÜLER

eines westschweiz. Gymnasiums möchte Ferien von Mitte Juli bis Ende August zur Ausbildung in der deutschen Sprache in deutschschweiz. oder deutscher Familie (Lehrer, Prof.) verbringen. Hochd. Konvers., überwachte Lektüre, Korrig. schriftl. Arbeiten. 3346

Offerten u. Chiffre L 3346 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

1147

DIE BEWÄHRTEN

BATTERIEN- UND BLOCKKONDENSATOREN

BESTE SCHWEIZERARBEIT

---

1. Paris—Le Hâvre

5 Tage 115 Fr. alles inbegriffen.

2. Bretagne

12 Tage 300 Fr. alles inbegriffen.

Beide Reisen 3353

2. Junihälfte.

Sofort melden!

Dr. Fuchs, Wegenstetten.

Finanzinstitut gibt Darlehen 1369

solventen Firmen, an Handelh u. Gewerbetreibende, wie auch an Private. Wechsel-Diskont zu günstigen Bedingungen. Rückzahlung in bequemen Raten.

ALFRED SIMON

Vertrauenshaus, gegr. 1902

Zürich, Rämistrasse 33

Deutsches Sprachbuch

1. u. 2. Heft: 16.—21. Tausend
3. u. 4. Heft: 11.—16. Tausend
5. Heft: 1.—11. Tausend

In vielen Schulen der Schweiz eingeführt.

A. MEIER, Sek.-Lehrer, **KRIENS.** 1244

Zu verkaufen

Ein schwarzes, gutes 3358

KLAVIER

aus Privathaus, billig. Falkenstr. 17 III, Zürich 1.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 938

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.

zur Arch, Winterthur

Neuerscheinung

*

WERNER NÄF

Professor an der Universität Bern

Die Schweiz in der deutschen Revolution

Ein Kapitel schweizerisch-deutscher Beziehungen in den Jahren 1847/49

1157

In Leinen 5 Franken

„Dieser Band ist historisch und politisch gleich interessant." „Ein wertvolles Kulturbild aus der europäischen Freiheitsbewegung." Die Sympathie-Adressen werden hier zum erstenmal veröffentlicht.

Verlag HUBER & Co., A.-G., Frauenfeld

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

MATTA

Naturreines alkoholfreies

TAFELGETRÄNK

Wunderbar im Aroma. Belebend und erfrischend. Gesundheitlich wertvoll

Fabrikanten:

W. und G. Weisflog & Co., Altstetten-Zch.

St. Gallen ● Es empfehlen sich:

RESTAURANT SCHÜTZENGARTEN ST. GALLEN

(Sitzungslokal d. Stadtturnvereins)

TELEPHON 1109

Bekannt für vorzügliche Küche und Keller. / Modernste, erstklassige Einrichtung. / SÄLE für kleine und grosse Anlässe.

C. HOHL-RAST

KONZERTHAUS UHLER ST. GALLEN

Täglich grosse KONZERTE

ff. Küche und Keller

A. Bommer-Ledergerber

ACHTUNG! Klavierkäufer!

Wir geben zwecks Verlegung unseres Geschäftes folgende Instrumente zu noch nie dagewesenen Preisen ab:

Pianinos		Normalpreis	Jetziger reduziert. Preis
Hausmarke	132 cm hoch	Fr. 1600.—	Fr. 1300.—
Hofmann	132 cm hoch	Fr. 1750.—	Fr. 1400.—
Hofmann	132 cm hoch	Fr. 1800.—	Fr. 1450.—
Hofmann	142 cm hoch	Fr. 2500.—	Fr. 1900.—
Schneider	135 cm hoch	Fr. 2000.—	Fr. 1600.—
Schneider	135 cm hoch	Fr. 2100.—	Fr. 1650.—

Flügel		Normalpreis	Jetziger reduziert. Preis
Hofmann	145 cm lang	Fr. 3000.—	Fr. 2500.—
Hofmann	170 cm lang	Fr. 3500.—	Fr. 2800.—
Schneider	175 cm lang	Fr. 4000.—	Fr. 3200.—
Schneider	175 cm lang	Fr. 4200.—	Fr. 3400.—

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen mit den allerersten Preisen.

Für jedes Instrument leisten wir 10 Jahre Fachgarantie

Pianohaus Schneider & Söhne

ST. GALLEN, Webergasse 21

3352

RESTAURANT „BIERHOF"

ST. GALLEN • Rorschacherstrasse 34

Schönstes Bierlokal der Stadt

ff. Schützengarten-Bier - Prima Weine - Gute Küche

Höflich empfiehlt sich: **A. Schnellmann-Suter**

Einer sagts dem andern

Haben Sie die neue achtseitige

Patentschultafel

✠ 115 336

an der Basler Mustermesse auch gesehen?

Dieselbe weist folgende Vorteile auf: Grösste Auswahl an Schreibflächen, 3 Schreibflächen gleichzeitig sichtbar. Jede der 4 Tafeln ist beliebig auf- und abwärts verstellbar. Aus jeder Tafel kann innert einer Minute ein Demonstrationstisch gemacht werden. Benötigt nicht mehr Platz als eine gewöhnliche Tafel. Verblüffend einfache Handhabung. — Dank dieser einzigartigen Vorteile hatte diese Tafel an der Mustermesse Basel einen enormen Erfolg zu verzeichnen.

Höflich empfiehlt sich der Alleinfabrikant

J. A. Bischof / Altstätten

(ST. GALLEN)

mech. Schreinerei

Auch

die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen

Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100×115 cm

Preis Fr. 30.— 220

A. PFISTER-MOSER

Wallisellen-Zürich

Wer 3347

ruhige und heimelige Ferien

verbringen will, oder alleinstehend ist, der gehe ins **Heim Felseck, Walzenhausen, Appenzell.** Neuzeitlich eingerichtetes Haus. — Wundervolle, gesunde Lage. — Sehr mäss. Preise. — Haus für Volkswohlfahrt. Jahresbetrieb. Telephon 162 (neuübernommen)

Geschw. Aegler, Felseck, Walzenhausen.

UNDERWOOD PORTABLE

Die führende Weltmarke

Verlangen Sie Prospekte! 1317

Cäsar Muggli

Zürich 1

Linthescherstrasse Nr. 15

Telephon Uto 10.62

PHOTO

APPARATE
ARBEITEN
ARTIKEL
ALBEN

PROMPTER POSTVERSAND

UNERREICHTE AUSWAHL

HAUSAMANN

ST. GALLEN — MARKTGASSE 13

ZÜRICH — BAHNHOFSTR. 91

Wand-Tafeln

Diverse Systeme

Vierseitig Perfekt Wandtafeln

Vierseitige Tip-Top, freistehend und an die Wand montiert

Wandkarten

Einrichtungen

Hunziker Söhne · Thalwil b. Zch.

SCHULMÖBELFABRIK

Bequeme Schuhe

für die ganze Familie

Ia. Bergschuhe

Spezial-Schuh-Haus

Weibel

Storchengasse 6

Zürich 1

Darlehen

ohne Bürgen

auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten bei guter Information. 3334

W. A. Meier, Basel 1

Rückporto erbeten.

Schweiz. Faltboot

JACOBER, Glarus

Chronischer Rachenkatarrh

Halsweh, Heiserkeit, Anlage zu Angina verlieren sich durch

Sansilla

1293

Mund- und Gurgelwasser

Original-Flacon Fr. 3.50 in den Apotheken

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 22. JUNI 1929 • NR. 25

Jahres- und Delegiertenversammlung in St. Gallen, 29./30. Juni

Festgruß

Dort, wo des Klosters Kuppeltürme ragen
Und jäh die Steinach stürzt in Fall und Sprung,
Da blühte Bildung schon seit Galli Tagen
Und Kunst und Wissenschaft, von Ernst getragen,
Sie war seit grauer Zeit alldort in Schwung.

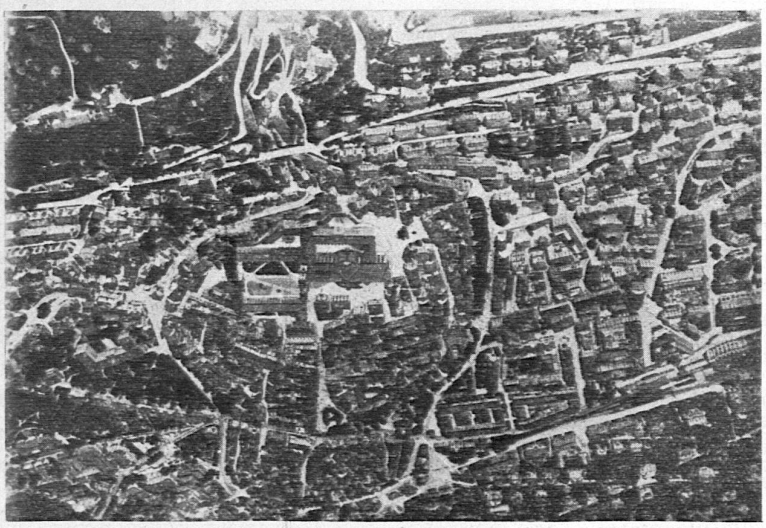
Stadt Vadians, dess' gold'ne Ehrenkette
Sich um den Arzt und Bürgermeister schlang,
Noch heute blühst du, eine Bildungsstätte,
Läufst mit den Wägsten, Besten um die Wette
Und schaffst Erkenntnis, Kunst mit heißem Drang.

Drum strömet her der Wissenschaften Mehrer
Und Bildner auch der hohen Herzenskraft,
Tagt auf dem alten Boden, Schweizerlehrer,
Ihr Männer heil'ger Arbeit, schätzeschwerer,
Wir grüßen dich, du Volk, das Bildung schafft!

K. F. Schelling.

Der Tagungsort und seine Umgebung

Wo die Delegierten des Schweiz. Lehrervereins am 29./30. Juni 1929 tagen, sproßte vor 1½ Jahrtausenden noch der fast undurchdringliche Urwald des Arboner Forstes. In seiner Einsamkeit suchte der irische Glaubensbote Gallus Ruhe und Frieden zu finden. An der Stelle aber, wo seine schlichte Zelle stand, erheben sich heute die Häuser der Handels- und Industriestadt St. Gallen, und wo er stiller Beschaulichkeit lebte, pulsiert heute ein reges Geschäftsleben. Dies, trotzdem St. Gallens Lage in einem engen Hochtale mit beschwerlichen Zugängen – man denke an die gewaltigen Brücken über die Sitter bei Bruggen – einer industriellen Entwicklung nicht günstig war. Mancher St. Galler hat denn auch schon gewünscht, Gallus hätte seine letzten Tage am See oder an einem größeren Fluß des Tieflandes beschließen mögen. Vergebliche Wünsche. Freuen wir uns, daß seine Zelle und das nach ihm benannte Kloster die späteren Ansiedler zu verdoppelter Energie beim Bau der Stadt und der wirtschaftlichen Entwicklung derselben zwang. Ein Teil jener zähen Tatkraft scheint auch an die Nachkommen der Gründer der Handelsstadt St. Gallen über gegangen zu sein, die trotz einer jahrelangen außerordentlichen Geschäftskrisis die Verbindungen mit den Handelsplätzen der Welt aufrecht zu erhalten suchen.



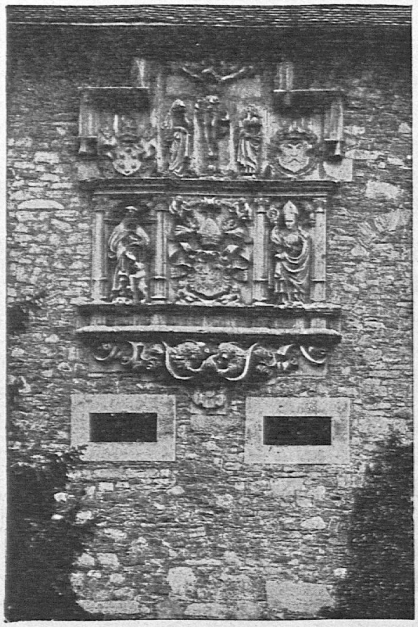
St. Gallen, Flugaufnahme

Freilich besaß das durch seinen Leinwandhandel zu Ansehen und Wohlstand gelangte alte St. Gallen einen viel kleinern Umfang als das heutige St. Gallen. Wer seine damalige bescheidene Ausdehnung überblicken will, steige zur Falkenburg oder zu den ehemaligen Fischweihern des Klosters St. Gallen auf Dreilinden hinauf. Von dort her hebt sich aus dem Häusergewirr der alte Stadtkern mit den früheren Stadtgräben noch deutlich ab. Im Laufe der letzten hundert Jahre wurde der Ring gesprengt. In der Talsohle wuchs die Stadt nach Osten und Westen; dann kroch sie auch an den nördlichen und südlichen Hängen empor, die in ihrem üppigen Grün eine prächtige Augenweide gewesen sein mögen. Seit der im Jahre 1918 erfolgten Vereinigung der Stadt mit den Gemeinden Tablat und Straubenzell erstreckt sich St. Gallen von Winkeln bis zur Oberen Weid, also von der Ostgrenze des Goßauer bis zur Westgrenze des Mörschwiler Territoriums. Damals sprach und träumte man von einem modernen „Groß-St. Gallen". Man stand noch nicht in der harten Krisis der Stickereiindustrie, in deren Gefolge die Einwohnerzahl um zirka 12000 Seelen zurückging und man übersah, daß weite Strecken des neuen Gemeindegebietes noch unüberbautes Land war. Heute ist der Traum des sozusagen über Nacht entstandenen Groß-St. Gallens ausgeträumt und männiglich freut sich des ländlichen Einschlages in den früheren städtischen Zettel.

Uns will scheinen, als sei der Sinn für das Einfache und Natürliche wieder stärker erwacht. In der Zeit, da die Straßen und Gassen von Motorgeratter und Automobilgehupe widerhallen, flüchtet sich der Städter aus seinen Steinmauern gerne in die

ländliche Stille und kostet mit erhöhtem Behagen die Reize landschaftlicher Schönheit. Erst in den letzten Jahrzehnten entdeckte der St. Galler, daß auch er in einer reizvollen Gegend wohne mit hundert und hundert stillen Wegen und prächtigen Aussichtspunkten.

So wandert denn an schönen Sonntagen auf zahllosen Pfaden eine Masse Volkes zum Bodensee hinunter und hinauf auf die Hügel und Berge des benachbarten Landes Appenzell und freut



Relief am Karlstor

sich der Schönheit einer welligen Molasselandschaft und romantischen Alpenwelt. Seit der St. Galler selbst seine Umgebung schätzen lernte, steigt die Zahl der fremden Besucher von Jahr zu Jahr. Sie sind erstaunt, nach einer kurzen, mühelosen Wanderung auf die nächsten Höhen der Stadt — Rosenberg, Freudenberg, Wildpark Peter und Paul, Berneck, Solitude — eine erstaunliche Fernsicht in die schweizerische Alpenwelt und über die fruchtbaren Ebenen dies- und jenseits des Bodensees genießen zu können. In föhnklarer Luft scheint der Säntis, der der ganzen in Wiesen- und Tannengrün gebetteten Landschaft einen imposanten Hintergrund schafft, bis vor die Tore St. Gallens zu rücken. In heißen Sommertagen bringen frische Winde angenehme Kühle ins Steinachtal. Da laden die nahen Wälder zum Lustwandeln ein und an den Ufern der Sitter entwickelt sich ein fröhliches Strand- und Badeleben.

Nicht selten sind freilich in St. Gallen auch ziemliche Temperaturstürze zu verzeichnen, und das Klima ist eher rauh und feucht zu nennen als milde und trocken. Das erleichtert die Arbeit.

Und St. Gallen ist eine Stadt der Arbeit. Zwar rauchen nur wenige Fabrikkamine und in den großen Geschäftshäusern sind nur wenige Stickmaschinen im Gange. Hier wird für den Export hergerichtet, was in den Fabriken in der nähern und weitern Umgebung St. Gallens gestickt wurde. In St. Gallen ist sozusagen das Wohl jeder Familie vom Gange der Stickereiindustrie abhängig. Das ist bedenklich, namentlich deshalb, weil diese Industrie den Launen der Mode unterworfen ist. Mit großem Eifer sucht man darum in St. Gallen neue Industrien einzuführen. Möge dies der darauf gerichteten Tatkraft der Behörden und Industriellen gelingen! Es ist ja bekannte st. gallische Eigenart, trotz zeitweise heftiger parteipolitischer und konfessioneller Kämpfe sich wieder zu entschlossener Zusammenarbeit zu finden, wenn es gilt, große, der gemeinsamen Wohlfahrt dienende Werke zu schaffen.

Der St. Galler denkt nüchtern und ist so sehr von der Notwendigkeit der Wahrung allgemeiner Interessen durchdrungen, daß er sicher wieder einen Ausweg aus den sieben magern Jahren seiner Landesindustrie finden wird.

Er ist durchaus fortschrittlich gesinnt, wie ein Blick in sein Schulwesen und ein Gang durch die Stadt mit ihren vielen Zeugnissen gewerblichen, industriellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Strebens zeigt. Er feiert gerne, jedoch nicht zu oft, Feste und hat sein traditionelles Jugendfest zu einem zauberisch wirkenden, wahren Volksfeste auszugestalten gewußt.

In den letzten Jahren ist St. Gallen auch häufiger als früher Versammlungsort kantonaler und eidgenössischer Tagungen geworden. Daß die Delegierten des Schweiz. Lehrervereins ebenfalls St. Gallens Gäste sein wollen, erfüllt seine Bevölkerung mit Genugtuung. Mögen sich die Erzieher unserer lieben Schweizerjugend wohl fühlen an der Stätte, die vor Jahrhunderten schon ein angesehener Hort der Bildung war!

A. Pfister.

Aus dem Schulwesen der Stadt St. Gallen

Am 1. Juli 1918 ist die Stadt St. Gallen mit den Außengemeinden Straubenzell und Tablat zu einem Gemeinwesen vereinigt worden, in dem das Gebiet der Altstadt und einige Teile der beiden Außengemeinden den Kreis Zentrum, das übrige Gebiet der Gemeinde Straubenzell den Kreis West und das übrige Gebiet der Gemeinde Tablat den Kreis Ost bilden.

Diese Vereinigung hat dem Schulwesen der neuen Stadt St. Gallen zwei grundsätzliche und einschneidende Neuerungen gebracht: die Aufhebung der bisher konfessionellen Schulen der Gemeinde Tablat und den Übergang des Schulwesens an die politische Gemeinde. Die autonomen Schulgemeinden verschwanden und die Schulverwaltung wurde eine Verwaltungsabteilung der politischen Gemeinde mit einem Stadtratsmitgliede als Schulvorstand. In allen drei Kreisen wurde das Schulwesen einheitlich bürgerlich organisiert. Der Religionsunterricht und der Unterricht in biblischer Geschichte sind Angelegenheiten der Konfessionen geworden und werden von den durch die konfessionellen Behörden zu bestellenden und zu honorierenden Lehrkräften erteilt. Die Lehrer sind zur Erteilung dieses Unterrichtes nicht verpflichtet; dagegen darf ihnen dieser Unterricht von den Schul-

Stiftskirche: Othmarschor

behörden nicht untersagt oder unmöglich gemacht werden. Die Schule hat für diesen Unterricht im Stundenplan die geeignete Zeit und im Schulhause passende Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Der städtischen Schulverwaltung unterstehen die Primarschule, die Sekundarschule und die Mädchenrealschule, die Fortbildungsschule, die Fachschulen und die Kinderhorte. Die Schulgesundheitspflege und die Schularmenpflege sind ebenfalls Sache der Schulverwaltung. Der Besuch der Primar- und Sekundarschule, sowie der Kinderhorte ist für alle in der Stadt St. Gallen

wohnenden Schüler unentgeltlich, ebenso die Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien. Die Gemeinde ermöglicht auch den unentgeltlichen Besuch der Kindergärten, sei es durch Errichtung kommunaler, durch Übernahme bestehender Kindergärten oder durch finanzielle Beteiligung an solchen. Heute sind acht Kindergärten kommunalisiert, weitere fünf werden von der Gemeinde subventioniert.

Zum Eintritt in die Primarschule ist das zurückgelegte 6. Altersjahr nötig. Die Schulpflicht umfaßt acht volle Jahreskurse und kann in der Primarschule allein oder in der Primar- und Sekundarschule erfüllt werden. Neben den acht ordentlichen Primarklassen bestehen noch Förderklassen für zurückgebliebene Schüler und Spezialklassen für Schwachbegabte. Seit Mai 1929 wird auch eine unter der direkten Aufsicht des Schularztes stehende Spezialklasse für schwerhörige und mit Sprachgebrechen behaftete Schüler geführt. Die Schülermaxima betragen für die ersten sechs Primarklassen 45, für die 7. und 8. Primarklasse 30 und für die Sekundarklassen 25 Schüler. Die Knaben- und Mädchensekundarklassen umfassen je zwei Jahreskurse. An die Knabensekundarschule schließt sich mindestens ein 3. Jahreskurs als Realklasse an mit einer kaufmännischen und einer gewerblichen Abteilung. Die Mädchensekundarschule setzt sich in der Mädchenrealschule fort mit einer Literar-, einer Handels- und einer Hauswirtschaftsabteilung.

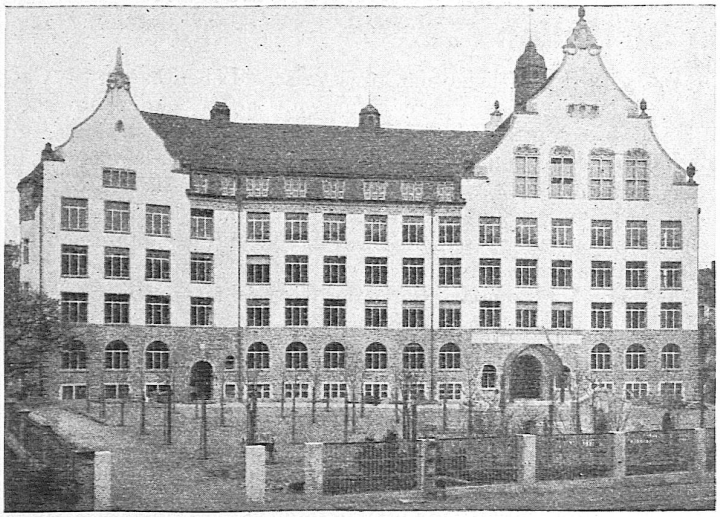
Im Jahre 1918 wurde die städtische Primarschule von 4411 Knaben und 4471 Mädchen, insgesamt also von 8882 Kindern besucht; die Gesamtschülerzahl ist bis zum Jahre 1928 auf 5836 gesunken. In dieser auffallend hohen Reduktion (3046 Schüler, nämlich 1525 Knaben und 1521 Mädchen) spiegeln sich der allgemeine Geburtenrückgang und die jahrelange harte Krisis in der Stickereiindustrie, die zahlreiche Familien zur Abwanderung von St. Gallen nötigte. Im gleichen Zeitraum von 1918 bis 1928 ist die Zahl der Primarlehrer von 159 auf 128, die der Lehrerinnen von 25 auf 22 zurückgegangen. Die Sekundar- und Realschulen wurden von der Schülerzahlreduktion weniger getroffen (Knabensekundar- und Realschule 1918: 519 Schüler; 1928: 476 Schüler; Mädchensekundar- und Realschule 1918: 580 Schüler; 1928: 574 Schüler); demgemäß erlitt auch ihr Lehrkörper keine wesentlichen Veränderungen.

Der Besuch des Knabenhandarbeitsunterrichtes ist in der Stadt St. Gallen unentgeltlich und fakultativ. Dieser Unterricht wurde früher nur während des Wintersemesters erteilt. Seit einer Reihe von Jahren aber ist er Ganzjahrunterricht. Er wurde 1918 von 1455 Schülern, 1928 von 1266 Schülern (1047 Primar- und 219 Sekundarschülern) besucht. Seine prozentuale Frequenz (85 Prozent aller Primarschüler der obern Klassen und 50 Prozent aller Sekundarschüler) dürfte von keiner andern Schweizerstadt erreicht werden.

Den Bildungsbedürfnissen des nachschulpflichtigen Alters entsprechen die kreisweise organisierten Töchterfortbildungsschulen und die zentralisierten Fachschulen. Zu den letztern gehören die dem Zentralschulrate unterstellte Gewerbeschule (gewerbliche Fortbildungsschule) mit 8 Haupt- und 45 Hilfslehrern und die den mannigfachen Bildungsbedürfnissen des weiblichen Geschlechtes dienende Frauenarbeitsschule, der auch ein Arbeitslehrerinnenseminar angeschlossen ist. Die kaufmännische Fortbildungsschule ist der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins übertragen, die von der Gemeinde subventioniert wird.

Leitung und Beaufsichtigung des städtischen Schulwesens sind zwei Schulbehörden übertragen: den Kreisschulräten sind die Primar- und Fortbildungsschulen, sowie die Knabenarbeitsschulen und die Kinderhorte unterstellt, dem Zentralschulrate die Sekundar- und Fachschulen. Beide Behörden bestellen verschiedene Kommissionen. Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß der heutige, dem Schulwesen der Stadt Zürich nachgeahmte Verwaltungsapparat für die viermal kleinere Stadt St. Gallen viel zu kompliziert sei und deshalb etwas schwerfällig arbeite. Im Interesse einer einfacheren und übersichtlicheren Verwaltung schlägt darum der Schulvorstand vor, die Kreisschulräte abzuschaffen und an Stelle des Zentralschulrates und der drei Kreisschulräte einen einheitlichen Schulrat von 25 bis 30 Mitgliedern zu wählen. Man hofft, diese Neuordnung der Schulverwaltung, die eine Revision des Stadtvereinigungsgesetzes erfordert, auf Beginn der neuen Amtsdauer (1. Juli 1930) in Vollzug setzen zu können.

Die Amts- und Dienstverhältnisse der Lehrer sind durch die Verordnung vom 1. Juli 1919 geregelt. Darnach betragen die Gehalte der Primarlehrer 4200—6600 Fr., der Primarlehrerinnen 3800—5800 Fr., der Sekundarlehrer und Gewerbeschullehrer 5200—7600 Fr., der Arbeitslehrerinnen 3200—5200 Franken, der Lehrerinnen der Frauenarbeitsschule 3600—5600 Fr. und der Kindergärtnerinnen 2400—4000 Fr. Dazu kommen noch kantonale Dienstalterszulagen von 100—1000 Fr. und Zulagen von 200—800 Fr. für Lehrkräfte an besondern Klassen oder Lehrer mit abgeschlossener akademischer Bildung. Die Pflichtstundenzahl für Primarlehrer und -Lehrerinnen beträgt 30, für Sekundarlehrer und -Lehrerinnen 28—30. Sie wird für Lehrer im 55. bis 60. Altersjahr, für Lehrerinnen im 50. bis 55. Altersjahr um zwei Stunden, für solche vom 60. bezw. 55. Altersjahr um vier Stunden herabgesetzt. Für alte oder invalid gewordene Lehrer, sowie für die Witwen und Waisen von Lehrern besteht eine Lehrerpensionskasse, deren Vermögen am 31. Dezember 1928 auf 2811271 Fr. angewachsen ist. Das Maximum der Invalidenpension beträgt 60, das der Alterspension 65 Prozent (die Witwenpension 30 Prozent, Waisenpension 8 Prozent) leider nicht der wirklich bezogenen Gehalte, sondern einer bedeutend kleinern Bestimmungszahl. Diese beträgt z. B. für Primarlehrer nur 5000, für Sekundarlehrer 5600, für Primarlehrerinnen 4200 Fr. Dagegen übernimmt die Gemeinde nach Art. 53 der Gemeindeordnung für jeden Lehrer auch den Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse, die ebenfalls Alters- und Invalidenrenten verabfolgt und zwar Altersrenten von 2000 Franken nach dem zurückgelegten 65. Altersjahr und Invalidenrenten im Höchstbetrage von 2000 Fr. (Witwenrente 800 Fr., Waisenrente 250 Fr.). Damit steigt der Ruhegehalt eines städtischen Lehrers auf insgesamt rund 70 Prozent des bezogenen Maximalgehaltes. Die Wahl der Lehrer erfolgt durch den Zentralschulrat. Für die Wahl der Lehrer der ihnen unterstellten Schulen haben die Kreisschulräte das Vorschlagsrecht. Das Stadtvereinigungsgesetz hat den Lehrern das passive Wahlrecht in die Schulbehörden gebracht. Seit 1918 ist denn auch die aktive Lehrerschaft sowohl im Zentralschulrate, als auch in den Kreisschulräten vertreten.



Hadwigschulhaus

Zu den in obigen Ausführungen genannten städtischen Schulen kommen noch die vom katholischen Konfessionsteil geführte katholische Kantonsrealschule (dreikursige Knaben- und Mädchensekundarschule) und die vom Kanton unterhaltene Verkehrsschule und Kantonsschule. Letztere gliedert sich in ein siebenklassiges Gymnasium, eine fünfklassige technische Abteilung, eine vierklassige Merkantilabteilung und eine viersemestrige Sekundarlehramtsschule.

Das Kindergärtnerinnenseminar und die Haushaltungs- und

Hausbeamtinnenschule sind private Unternehmen, desgleichen das bekannte internationale Knabeninstitut Dr. Schmidt. In der im Jahre 1899 gegründeten Handelshochschule werden nicht nur tüchtige Handelslehrer und kaufmännische Versicherungs- und Verwaltungsbeamte herangebildet, von ihren öffentlichen Vorlesungen erfährt auch das gesamte geistige Leben eine willkommene Befruchtung.

So dürfte diese kurze Umschau den Beweis erbringen, daß St. Gallen wenn auch nicht eine Schulstadt par excellence, so doch eine Stadt ist, die für die Bildung der heranwachsenden Jugend in umsichtiger und opferbereiter Weise sorgt. Äußere Zeichen dieser Gesinnung sind die vielen stattlichen Schulhäuser.

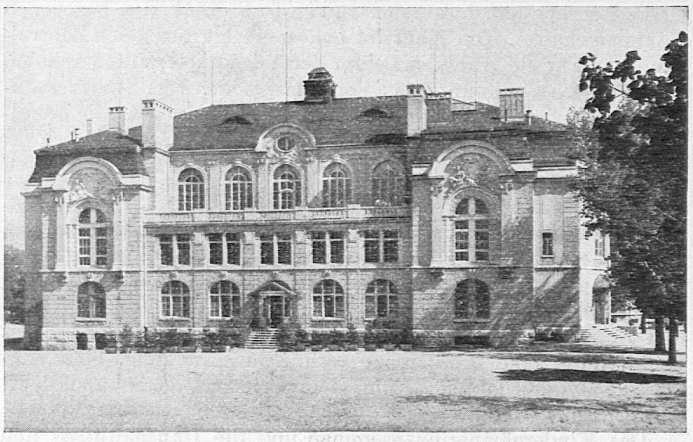
A. Pfister.

Die Pflege des geistigen Lebens in St. Gallen

Das wissenschaftliche und künstlerische Leben hat in St. Gallen von jeher eifrige Pflege gefunden. Neben den zahlreichen Bildungsanstalten sind seine Träger die verschiedenen, zum Teil hervorragenden Vereine und Gesellschaften. Davon nennen wir in erster Linie den Historischen Verein, der sich um die Erforschung der Lokalgeschichte große Verdienste erwarb, alljährlich ein Neujahrsblatt mit einer geschichtlichen Arbeit und der Jahreschronik des Kantons herausgibt und in zahlreichen Sitzungen und Versammlungen die Popularisierung der Geschichtskenntnisse fördert. Ein Verzeichnis der st. gallischen Literatur gibt einen Überblick über die von st. gallischen Autoren im Drucke erschienenen Arbeiten. Ähnlich betätigt sich auf ihrem Gebiete die Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Ihre Vorträge und Exkursionen begegnen jeweilen großem allgemeinem Interesse. Bereits ist durch sie das 63. Jahrbuch mit wissenschaftlichen Arbeiten der Mitglieder herausgegeben worden.

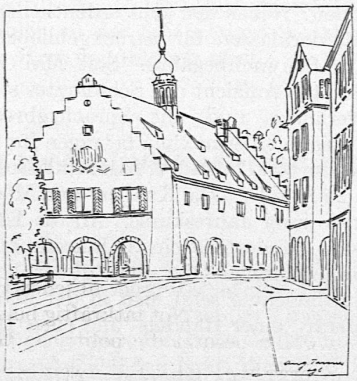
Dem in die Weite gerichteten Sinn der st. gallischen Kaufmannschaft trägt die Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft Rechnung, indem sie ihre Mitglieder mit fremden Ländern, ihren Bewohnern und den wirtschaftlichen Verhältnissen bekannt macht. Aber auch Fragen der engern Heimat, besonders handelspolitischer Natur, wird die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf das Museum für Völkerkunde hinweisen, das eine Reichhaltigkeit aufweist, wie sie wohl kaum in einer Stadt der Schweiz zu finden ist. Der Kunstverein konnte im verflossenen Jahre auf seinen 100jährigen Bestand zurückblicken. Im Kunstmuseum ist bei zeitweise freiem Eintritte weiten Schichten der Bevölkerung Gelegenheit geboten, in Wechselausstellungen die Werke berühmter Meister, sowie auch das zeitgenössische Schaffen der einheimischen Künstler kennen zu lernen. Um das Interesse der Jugend für Fragen der Öffentlichkeit und des Staates zu gewinnen, werden jeden Winter öffentliche staatspolitische Vortragsabende veranstaltet; ebenso fördert die Tonhallegesellschaft durch Volksvorträge die allgemeine Bildung.

Der Pflege der Muttersprache dient die rührige Gesellschaft für deutsche Sprache, aber auch für Angehörige der französischen, italienischen und englischen Zunge bestehen wissenschaftlich geleitete Klubs. Die Museumsgesellschaft steht im Dienste der schöngeistigen Literatur. Nicht nur verfügt sie über eine sehr reichhaltige diesbezügliche Bibliothek und große Lesesäle, sondern sie ermöglicht auch, in öffentlichen Veranstaltungen mit bedeutenden zeitgenössischen Schriftstellern und Dichtern des In- und Auslandes persönlich bekannt zu werden.



Tonhalle

Noch möchten wir kurz der vom Industrieverein, Gewerbeverband, Kaufmännischen Verein usw. gebotenen vielseitigen Weiterbildungsgelegenheiten, nicht nur in fachlicher Hinsicht,



Kaufhaus

sondern auch bezüglich der Allgemeinbildung, Erwähnung tun. Nicht vergessen dürfen wir den städtischen Lehrerverein, der durch Vorträge und Kurse, sowie in kleinern Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiete der Schule ersprießliche Arbeit leistet.

St. Gallen ist auch seit alter Zeit eine Heimstätte für Musik und Gesang gewesen. Zu den großen Männerchören „Stadtsängerverein Frohsinn" und „Harmonie", welche alljährlich künstlerisch hochstehende Konzerte veranstalten, gesellten sich in den letzten Jahren, entstanden durch die Verschmelzung kleinerer Vereine, die „Liedertafel St. Gallen" im Kreise West und der „Männerchor St. Fiden-St. Gallen" im Kreise Ost. Der Stadtsängerverein Frohsinn bringt als gemischter Chor seit vielen Jahrzehnten jeweilen am Palmsonntag Oratorien, Passionen, Messen usw. der berühmtesten Meister zur Aufführung. Im Mittelpunkte des musikalischen Lebens während des Winters stehen die Abonnementskonzerte des Konzertvereins, gegeben mit Verstärkung unseres aus Berufsmusikern bestehenden städtischen Orchesters und unter Beizug bedeutender Solisten. Daneben erfreut sich St. Gallen auch einer ausgezeichneten Stadtmusik, die zu den besten Harmoniemusiken in unserem Lande zählt. In der Tonhalle, dem Mittelpunkte des musikalischen Lebens, ist vergangenen Sommer eine prächtige, neue Konzertorgel eingebaut worden. Weil Eingangstor von Nordosten zur Schweiz, werden auch durch auswärtige Vereine und Künstler zahlreiche Konzerte gegeben, so daß das st. gallische Publikum sich in dieser Hinsicht zu keiner Zeit über Mangel zu beklagen hat.

Wir würden eine Unterlassung begehen, wenn wir zum Schlusse nicht noch unseres gut geleiteten Stadttheaters gedenken würden, das jede Spielsaison mit einer Reihe hervorragender Aufführungen von Klassikern und Novitäten erfreut, aber auch die Oper und Operetten im Rahmen der Möglichkeit pflegt und durch Gastspiele seine Besucher mit berühmten Schauspielern Fühlung nehmen läßt.

Anton Helbling.

Die sozialen Einrichtungen St. Gallens

Die sozialen Institutionen einer Stadt bilden in der Regel einen ziemlich genauen Maßstab, in was für einem Sinn und Geist ein Gemeinwesen regiert wird. Sind diese gut ausgebaut und auf der Höhe der Zeit, so ist für jeden Einsichtigen klar, daß an einem solchen Orte die Bürgerschaft fortschrittlich denkt und die nötige Einsicht für die Bedürfnisse der Volkswohlfahrt besitzt. St. Gallen braucht sich in dieser Beziehung nicht zu schämen und darf sich füglich neben den andern Schweizerstädten sehen lassen. Ortsgemeinde, politische Gemeinde und freiwillige Korporationen teilen sich in die Arbeit auf sozialem Gebiet. War früher die

Ortsgemeinde tonangebend in der Hinsicht, so können wir nun konstatieren, daß sich allmählich seit der Stadtverschmelzung im Jahre 1918 das Schwergewicht auf die politische Gemeinde verlegt. Trotz des neuen Armengesetzes, das einen gerechten Ausgleich zwischen Wohnortsgemeinde und Heimatsgemeinde bringt, besorgt die Ortsgemeinde St. Gallen ihr Armenwesen selbst. Sie hat zur Fürsorge ihrer Bürger geradezu vorbildliche Einrichtungen geschaffen. So erhebt sich auf einem der schönsten Punkte des Rosenberges das städtische Waisenhaus, ein imposanter Bau und vorzüglich eingerichtet. Die Leitung liegt in guten Händen. Die Erziehung wird nach modernen Grundsätzen gehandhabt. Jeder Zögling darf entsprechend seinen Neigungen und Fähigkeiten einen Beruf erlernen. Auch das Studieren ist ihm nicht verwehrt. Für die kranken Ortsbürger besteht ein eigenes, gut ausgebautes Spital, dem eine Pfrundanstalt angegliedert ist, wo bescheidener situierte Bürger einen ruhigen Lebensabend verbringen können. Die besser gestellten besitzen diese Möglichkeit im sogenannten Bürgerheim, das alle Annehmlichkeiten bietet. In der Nähe der Stadt unterhält die Ortsgemeinde auch einen großen landwirtschaftlichen Betrieb, wo die armen Bürger oder auch solche, denen das Schicksal besonders arg mitgespielt hat, untergebracht sind. So ist für einen St. Galler Stadtbürger in jeder Hinsicht Vorsorge getroffen, um ihm in Zeiten der Not tatkräftig beistehen zu können. Das übrige Armenwesen besorgt die politische Gemeinde.

Weiter sind zu erwähnen das Ostschweizerische Blindenheim, an der Peripherie der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Peter-und-Paul-Waldes gelegen. Es wird in nächster Zeit durch einen weitern Neubau eine ganz beträchtliche Vergrößerung erfahren. Die Blinden sind hier vorzüglich untergebracht. Nur schade, daß sie ihre idyllische Stätte nicht betrachten können. Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, nahe beim bekannten Institut Dr. Schmidt, erhebt sich die Taubstummenanstalt, wo elf Lehrer und Lehrerinnen ihres schweren Amtes walten. Nicht unerwähnt lassen wollen wir auch das Asyl für schutzbedürftige Mädchen, das vielen gestrandeten und gefährdeten jungen Töchtern wieder zu einem rechten Lebensweg verhilft.

Als Hauptstadt des Kantons beherbergt St. Gallen auch das Kantonsspital, dessen medizinische Abteilung nächstens eine ganz wesentliche Erweiterung erfährt. Die chirurgische Abteilung war früher schon unter Prof. Dr. Henschen den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechend ausgebaut worden. In Verbindung mit dem Kantonsspital stehen die gynäkologische Anstalt und das Heim für Säuglingspflege. Hier werden auch Kinderpflegerinnen herangebildet. Im fernern gibt es eine Reihe von Kinderkrippen, wo Arbeitermütter, die tagsüber dem Verdienste nachgehen müssen, ihre Kleinen in treue Obhut geben können. Erwähnen wollen wir auch das weite Gebiet der Schulfürsorge, mit Schularzt, Schulzahnklinik, Ferienkolonien, Kinderhorten, Gratisabgabe von Kleidungsstücken aller Art, Zehn-Uhr-Milch usw. Ebenso besitzen wir eine gut ausgebaute Berufsberatungsstelle und als neueste Einrichtung ein psychotechnisches Institut. Letzteres wird allerdings nur privat geführt. Doch wird die Stadt nicht darum herumkommen, dieses mit einem nahmhaften Beitrag zu unterstützen, da es unbedingt eine wertvolle Beihilfe der Berufsberatung bedeutet. Vor kurzem wurde auch eine Vereinigung für Ferien und Freizeit ins Leben gerufen und bereits ein Heim gegründet, wo Lehrlinge beiderlei Geschlechts zu billigen Preisen ihre Ferien verbringen können. Für Leute, die sich in ihrer freien Zeit gerne nützlich betätigen würden, aber keine Gelegenheit dazu haben, besteht eine eigene Volkswerkstätte. Hier ist ihnen Gelegenheit geboten, unter kundiger Führung allerlei Gegenstände zu verfertigen. Das Material muß natürlich aus eigenen Mitteln bezahlt werden.

Daneben bestehen noch eine ganze Reihe sozialer Vereinigungen, wie die Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Fürsorgestelle für Lungenkranke, der Gemeinnützige Frauenverein, die Gemeinnützige Gesellschaft, die Hilfsgesellschaft der Stadt St. Gallen, die Heimpflegevereinigung, die Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz, die Vereinigung zur Hebung der Volksgesundheit, die Stiftung für das Alter, private und öffentliche Krankenkassen, Arbeitslosenversicherungskassen usw.

Eine wirklich segensreiche Einrichtung ist das städtische Volksbad mit einer besonders errichteten Schwimmhalle. St. Gallen marschiert hier an der Spitze der Schweizerstädte, und man muß sich tatsächlich wundern, warum andere Orte diesem Beispiel nicht schon längst gefolgt sind. Vielleicht haben wir St. Galler ein besonderes Reinlichkeitsgefühl! Eine weitere Zierde der Stadt bildet auch die Stadtbibliothek „Vadiana", die nun neuestens in eine rein wissenschaftliche Bücherei umgewandelt worden ist, während die unterhaltende Lektüre der Volksbibliothek zugeschieden wurde.

Es wären noch eine Reihe anderer sozialer Institutionen zu erwähnen. Wir lassen es aber bei den angeführten genug sein. Auf jeden Fall legen sie davon Zeugnis ab, daß man bei uns trotz Krisis die Hände nicht in den Schoß legt und alle jene Lügen straft, die St. Gallen eine sterbende Stadt nennen.

K. Schlaginhaufen.

Zur Geschichte St. Gallens

Den Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins, die ihrem diesjährigen Tagungsort, der Stadt St. Gallen, zustreben, wird es nicht entgehen, daß sie von Westen her eine tiefe Schlucht auf hoher Brücke überschreiten, von Osten her ein walderfülltes Tobel hinauffahren müssen, und wer von Süd oder Norden sich nahen wollte, hätte ebenfalls ziemlich mühsam ein Tobel zu passieren; denn St. Gallen ist „rings von räuchen töblern und püchlen umfangen", wie schon der erste Heimatkundeschreiber der Stadt, Vadian, festgestellt hat. Und es ist im höchsten Grade verwunderlich, wie eine so ansehnliche städtische Siedelung, dazu ein Industriezentrum, dessen Exportziffer in guten Jahren die Höhe von 425 Millionen Franken erreichte, an so überaus ungünstiger Verkehrslage sich bilden, sich erhalten konnte.

Aber der Name Sankt Gallen belehrt uns, daß die Stadt eben nicht, wie so viele andere Städte, günstiger Verkehrslage ihre Entstehung verdankt, sondern um die Stiftung eines Heiligen allmählich geworden ist, „dem Weltflucht im Sinne lag und nicht Weltbezug". Und was die gedankliche Überlegung festgestellt hat, wird durch den „Augenschein" bestätigt: Wer immer von einer der die Stadt umsäumenden Höhen oder gar vom Flugzeug aus das Häusergewimmel in der Tiefe betrachtet, erkennt auf den ersten Blick, wie der mächtige Bau des Klosters des Heiligen Gallus den Kern darstellt, an den sich die Jahrhundertringe der werdenden Stadt gelegt haben, und liest aus dem eigenartigen Bilde ohne weiteres die Hauptetappen von St. Gallens Geschichte heraus: Gallen-Zell, Gallen-Kloster, Gallen-Stadt und, da die Kirchtürme der Stadt als Wahrzeichen protestantischer Gotteshäuser sich ausweisen: erregte Auseinandersetzungen zwischen Kloster und Stadt, der Mutter und der zur Selbständigkeit heranwachsenden Tochter, und endlich verrät die Inschrift über dem Portal der sogenannten neuen Pfalz, des ehemaligen fürstäbtischen Regierungspalastes: „Respublica Helvetiorum foederata, pagus Sangallensis", daß zur Zeit des Empire das Kloster aufgehoben und die Stadt Hauptstadt des durch Napoleons Machtspruch ins Leben getretenen Kantons St. Gallen geworden ist.

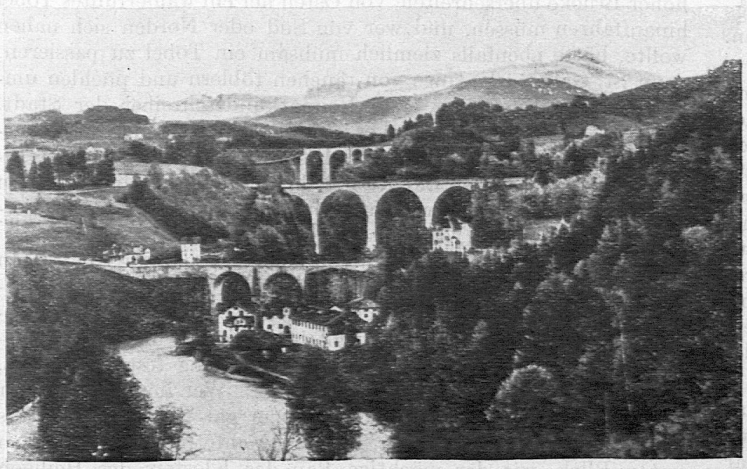
Dieser setzt sich zu einem schönen Teil aus ehemals fürstäbtischen Landschaften zusammen (Fürstenland heißt heute noch die Gegend zwischen Wil und Rorschach) und nicht etwa aus ehemaligem Untertanengebiet der Stadt; denn keiner unter den größern Städten der Eidgenossenschaft ist es weniger als St. Gallen gelungen, aus dem territorialen Erbe des mittelalterlichen Staates einen Eigenbesitz an Land und Leuten zusammenzubringen. Ihre Lage mitten im Klosterstaat, die Nachbarschaft der freien Bergleute und die Politik der Eidgenossen verhinderten sie an Erwerbungen, und so scheint es, als ob die Bürger bewußt ihre ganze Kraft auf Gewerbe, Handel, Kaufmannschaft konzentriert hätten, um trotz der Ungunst der geographischen Lage, aber dank zäher Ausdauer und geistiger Behendigkeit, die nach dem Urteil der Siedelungsforscher allerdings nicht zuletzt gerade in den durch Lage und Klima gegebenenen Verhältnissen begründet sind [1]), zu Ansehen und Bedeutung zu gelangen.

Und eine Bedeutung, die in weite Fernen reichte, hat im Laufe der Jahrhunderte St. Gallens Name mehrmals bekommen: Ist doch schon die bescheidene Zelle des irischen Einsiedlers Callech,

[1]) „Die werbhaft statt zu Sant Gallen, hatt ein gar heilsam gelegenheit von gebirg, luffs und wasser" (Vadian).

latinisiert Gallus, zum Mittelpunkt der christlichen Mission im südlichen Alemannien geworden und hat das auf Anraten Karl Martells im Jahr 720 gegründete und von Pipin dem Kleinen beschenkte Kloster in der Zeit der spätern Karolinger und der Ottonen den Ruhm einer ersten Kulturstätte diesseits der Alpen erworben, wo z. B. (nach Professor Singers Ausspruch) nicht nur die moderne Lyrik (Sequenzendichtung Notkers des Stammlers), sondern auch das moderne Drama (Tropen des Tutilo) ihren Ausgangspunkt haben, wo das erste Epos auf deutschem Boden entstand, das Waltharilied Ekkehards I, und wo Notker III, zubenannt der Deutsche, als erster weit und breit in deutscher Sprache zu schreiben wagte, der größte Sprachmeister unter den althochdeutschen Schriftstellern und der größte vor Luther. Wahrhaftig: Eine stattliche Reihe glänzender Vertreter der karolingischen und ottonischen Renaissance!

In merkwürdigem Gegensatz dazu steht die Bedeutung, die die Abtei errang, als ihre Vorsteher an der Spitze reisiger Ritterscharen sich kampfesfroh in das Getriebe der Welt stürzten, als hochangesehene Parteigänger der deutschen Kaiser in den Investiturstreit sich mischten oder vielmehr hineingezogen wurden. Das reichgewordene Kloster, dessen Grundbesitz sich bis über die Rauhe Alb hinaus, bis an den Neckar, in den Oberaargau und ins zürcherische Oberland erstreckte, konnte in diesem „Weltkrieg" keine Neutralität bewahren, zu seinem unendlichen Schaden nicht; denn als man Abt Berchtold von Falkenstein, dem ritterlichsten unter den ritterlichen Äbten, die Totenmesse sang, „do tanzotent die berglüt offenlich durch die stat von fröden, won er si zu vast übernossen hat." (Der erste bürgerliche Chronist Kuchimeister zum Jahr 1272): Die ersten Sturmvögel des Appenzeller Aufstandes und der Loslösung der Stadt vom klösterlichen Regiment!



Sitterbrücken

Diese, durchaus auf Klosterboden erwachsen, von 953 an mit Mauern umzogen, später mit dem Marktrecht ausgestattet, beim Niedergang des Klosters immer mehr auf die eigene Tatkraft ihrer rührigen Bürgerschaft angewiesen, durch zahlreiche Bündnisse mit benachbarten Städten, schließlich durch den Eintritt in die Eidgenossenschaft einen Rückhalt für ihre Freiheitsbestrebungen suchend, errang vorerst durch ihren „Linwatgwerb" größere Bedeutung und deckte den europäischen Bedarf an feinster Leinwand bis nach Spanien hinein, nach Nürnberg, Polen, Böhmen und Ungarn, so daß Vadian mit Stolz bemerken konnte: „Nit bald findt man ein statt, in dero man mer frömbder sprachen kunne und brauche, besonders Spanisch, Französisch, Lombardisch, darbei Ungerisch, Pohemisch, Pollnisch."

Und durch Vadian drang der Name der Stadt St. Gallen erst recht in weite Ferne. Denn Vadian ist einer der wenigen, in denen sich die Kräfte des Menschen gleichsam erschöpft haben, ein Mann, der erstaunlich vielseitiges Interesse mit gewaltiger Arbeitskraft verband, als Lehrer der alten Sprachen, als väterlicher Freund und Berater seiner Schüler und später mitstrebenden Gelehrten sich betätigte, als Herausgeber und Bearbeiter des Pomponius Mela Wiedererwecker der geographischen Wissenschaft wurde, als Forscher mit lauterem Wahrheitstrieb, als Mediziner, als Rektor der Universität Wien, als Poëta laureatus größtes Ansehen in der Fremde genoß und doch seiner Vaterstadt in treuester Liebe zugetan blieb und daheim schließlich als Arzt, als Bürgermeister, als immer eifriger Humanist, als Reformator wirkte, endlich als Geschichtsschreiber und als solcher geradezu unerreicht von seinen Zeitgenossen; ein Anreger, eine vorbildliche Natur ohnegleichen, wie sie St. Gallen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Professor Peter Scheitlin in ähnlicher Art nochmals zu erleben das Glück hatte.

G. Felder.

Die Kathedrale

Wer, vom Regierungsgebäude herschreitend, seinen Fuß zum erstenmal auf den äußern Klosterhof setzt, der wird dort von einem Bilde überrascht, das ihm nicht mehr entschwindet. Vor ihm steht, plötzlich und unvermittelt, die Ostfassade der Kathedrale. Erst haftet sein Blick an den beiden Kolossen der Türme, die mit elementarer Gewalt aus dem Erdboden streben, wuchtig die jonischen Pfeiler durchwachsen, in den korinthischen Säulen des zweiten Geschoßes vom Erdenzwange sich lösen, in den Pilastern über der Balustrade der errungenen Freiheit sich freuen, über dem Kuppeldache aber in verjüngter Gestalt und Schöne wieder erscheinen, um hoch über dem Knaufe, im Golde des Kreuzes, über die Schwere der Masse und die Enge des Raumes jubelnd zu triumphieren.

Wie gebannt steht der Beschauer einen Augenblick vor diesem Bilde, um alsbald von einem zweiten gefesselt zu werden, dem Mittelstück der Fassade. Das will sich recken und dehnen; doch die beiden Kolosse, die es beengen, stehen fest. So schwellt es denn seine Massen auswärts, setzt zwei mächtige Pfeiler vor sich, stellt zwei Wächter darauf und nun — erhebt die Fassade ihr Haupt und im Bewußtsein, ein monumentales Prunkstück an ihrer Stirne zu tragen, krönt sie sich stolz mit einem Türmchen, das, inmitten der beiden Kolosse, ja diesen zum Trotz, siegreich zum Himmel ragt.

Was die Kathedrale in diesem Äußern verspricht, das hält sie im Innern. Säulenpaare versperren uns zwar beim Eintreten den Blick, deren Wucht und Masse uns geradezu zu erdrücken scheint. Doch schreiten wir weiter, so weitet sich auch der Raum. Pfeiler hebt sich an Pfeiler, Bogen wölbt sich über Bogen. Das schneidet und kreuzt sich; das strebt in die Tiefe und aus derselben, das spannt und wuchtet nach allen Seiten, bis Halle an Halle auf sichern Quadern steht, bis Wölbung an Wölbung zum Ganzen sich spannt, zu einem überwältigenden Raume sich schließt, den nur eine Zeit in ihrer höchsten Ekstase sich schaffen konnte. Und wie diese Zeit hier sich im Raume geoffenbart, so offenbarte sie sich auch mit Meißel und Hammer im Stein, mit Messers Schärfe im Holz und mit Pinsel und Palette im Farbenglanze der Gemälde.

Dort über den Kuppeldurchgängen im Schiff sieht sie Sankt Gallus im Zenite seines irdischen Wanderns und Wirkens vom Tatendrange verklärt. Dort im Gestühle des Chores sieht sie Benediktus in den entscheidenden Stunden des Lebens vom Geiste, der ihn ergriffen, erfüllt. Dort in den drei mittleren Gewölben des Schiffes sieht sie Gallus und Othmar und die Höchste der Frauen im Widerscheine ihrer eigenen Taten und Werke der Erde entrückt. In der grandiosen Kuppel der Mitte aber läßt sie die Himmlischen alle dem Äther entschweben, im Anblicke des Allerhöchsten ekstatisch berauscht.

Wir stehen staunend, und wie unser Blick, ob der Fülle des Geschauten selber berauscht, die Räume durchschweift, da ist es uns einen Augenblick nicht anders, als lösten sich jene dienenden Geister dort über den Bogen und Pfeilern, schwirrten geschäftig von Wölbung zu Wölbung, steckten Büschel von Blättern in die Zwickel der Bogen; zögen Girlanden von Kränzen um Pfeiler und Nischen und hefteten Blumengebinde um Säulen und Fenster, bis Halle an Halle im feierlichen Prunkgewande erstrahlte, bis ein festlicher Raum erstund, den nur eine Zeit in ihrer höchsten Entfaltung, die Zeit des Barock, sich schaffen konnte.

Die heutige St. Galler Kathedrale, ein hervorragendes Werk des Barock, ist unter Abt Coelestin II. Gugger von Staudach in den Jahren 1755—67 erbaut und unter Abt Beda Angehrn (1767—

1796) vollendet worden. Baumeister Bagnato aus Como lieferte die ersten Pläne. Architekt Thumb aus Konstanz leitete die Ausführung. J. M. Beer aus dem Bregenzer Wald erstellte die monumentalen Türme. Christ. Wenzinger aus Freiburg i. B., hervorragender Maler, Bildhauer und Architekt zugleich, schuf die vorzügliche Plastik an der Außenseite des Schiffes, die ausgezeichneten Reliefs, die Deckengemälde und den plastischen Schmuck im Innern. Das großangelegte Bildwerk an der imposanten Ostfassade, die Krönung Marias durch die hl. Dreifaltigkeit, und auch „das Prunkwerk" in der Kathedrale, das Chorgestühl, sind das reife Werk J. A. Feuchtmayers, eines genialen Meisters der Holzschneidekunst aus dem Linzgau. Zwei Wessobrunner Künstler, J. und M. Gigl und der Württemberger Maler J. Wannenmacher schmückten den Chor, die ersteren mit dem reizenden Stuckwerk um Nischen und Bogen, der letztere mit Gemälden, die leider infolge ihrer technischen Unhaltbarkeit schon 1821 durch „die unbedeutenden" von heute ersetzt werden mußten. Der Hochaltar, erst seit 1810 im Chor, wird sich dort als der steife Sohn des Empire unter den lieblichen Kindern des Rokoko kaum je heimisch fühlen.

Kathedrale

Von den Altargemälden sind zwei hervorzuheben, doch beide unbekannten Ursprunges; jenes über dem Hochaltar, die Himmelfahrt Mariae, eine kraftvolle Komposition, schmückte schon die alte Stiftskirche. Das Madonnenbild über dem Marienaltar, das recht innig um Erneuerung der Farben fleht, in seiner Zeichnung aber gleichwohl an Murillo erinnert, ist ein Geschenk des Kardinals Sfondrati. Die Kanzel, „ein dekoratives Glanzstück" mit zwei vergoldeten Reliefs, stammt vom Tiroler Bildhauer Mader und die große Orgel von einem Münchner Meister, namens Frosch. Letzterer, einem machtvollen Werke von 60 Registern und 3476 Pfeifen, mußte schon 1813 der schöne Othmarschor mit seinen drei Altären geopfert werden. Das schmiedeiserne Chorgitter endlich, das um der Eleganz und des Reichtums seines Schmuckes willen gepriesen wird, verdankt den Entwurf einem J. Dürr aus Überlingen und die Ausführung dem Bütschwiler J. Mayer, dem einzigen einheimischen Meister, der sich und sein Werk an der Kathedrale verewigen konnte.

So ist denn durch das Zusammenwirken einer ganzen Reihe von genialen Geistern und Meistern das Werk entstanden, in dem wir das würdige Wahrzeichen St. Gallens und der Ostschweiz besitzen, aber auch das unvergängliche Denkmal, das sich die Söhne des hl. Gallus an der Stätte ihres tausendjährigen Wirkens selber errichtet haben. *E. Schlumpf.*

Die Stiftsbibliothek

Ihr Bau. Gleichzeitig mit der Kathedrale erhielt die Bibliothek ihr heutiges Kleid.

Durch den Korridor eines ehemaligen Klosterganges schreiten wir dem von Säulen flankierten und mit Putten geschmückten Portale zu, lesen darüber die Inschrift: Psyches iatreion, der Seele Heilmittel, und treten ins Innere. Was uns umfängt, ist nicht ein heimeliges Gelehrtenkabinett, viel eher ein fürstlicher Empfangssaal. Die Decke, ein sog. Spiegelgewölbe, ist reich an Gemälden, um die sich ein duftiges Geranke und Gewebe von Blüten und Blättern zieht, das zum Besten gehört, das die Zeit in Stuck geschaffen hat. In den Nischen über den reizenden Pilastern und Säulen, die die Bücherschränke flankieren, spuken aus mehr den 20 trefflichen, kleinen Putten die Schöpfer der Werke, die hinter den Regalien ruhen. Eine Gallerie, deren keck und kühn geschwungenen Linien dem Raume einen besondern Reiz verleihen, trennt das untere vom obern Geschoß. Von den beiden Wendeltreppen führt die südliche zum Manuskriptensaal. Würdig der hohen Bestimmung ist auch dessen Ausstattung Kunstvolle Intarsien, 72 an der Zahl, schmücken die Schranktüren, Büsten von Kaisern und Feldherren schauen aus Nischen und Fenstern. Im dekorativen Schmucke der Decke haben sich die beiden Wessobrunner Künstler hier noch übertroffen.

Nicht ohne Ehrfurcht verlassen wir diesen Raum, der das Kostbarste birgt, das die Bibliothek besitzt: die Handschriften.

Ihre Schätze. a) Die Handschriften. Die St. Galler Stiftsbibliothek besitzt nicht weniger denn 1725 handschriftlich geschriebene Bände; darunter sind ein halbes Hundert noch in ihrem ursprünglichen Kleide. Ihr anspruchsloses Äußere birgt einen außerordentlich reichen Inhalt. Wir finden neben griechischen, römischen und longobardischen, auch merowingische, irische und karolingische, neben hebräischen und arabischen auch chinesische, Runen- und andere Schriftarten. Was aber auch den Nichtkenner mit Bewunderung erfüllt, ist der künstlerische Schmuck, den dieses Schrifttum birgt. Bescheiden beginnt er im 7. Jahrhundert, mehrt sich im 8. und erreicht schon im 9. einen Höhepunkt, der den Neid und die Bewunderung der ganzen Kulturwelt auf sich zieht. Fragen wir weiter nach dem Inhalte, der die Schreiber beseelte, so finden wir alle Zweige des Wissens vertreten, nicht bloß die biblischen, theologischen, historischen und philosophischen, auch die iuridischen, naturkundlichen, medizinischen und andere.

Alle diese Schätze sind von fachkundiger Seite schon durchforscht und katalogisiert worden. Hier kann es sich daher nur darum handeln, auf die hervorragendsten unter ihnen kurz hinzuweisen.

Wer hätte nicht schon von jenem Dreigestirn gehört, in welchem st. gallische Schreibekunst und mittelalterliche Miniaturmalerei ihren Gipfelpunkt erklomm, wir meinen den Folchartpsalter, das Psalterium aureum und das Evangelium longum Sintrams. „Das reichste und prachtvollste Denkmal deutscher Kunst" nennt Hochschulprofessor Waagen die erste, „eines der hervorragendsten Erzeugnisse der karolingischen Zeit" nennt Professor R. Rahn die zweite, „die hervorragendste der ganzen Periode" nennt Dr. A. Fäh die dritte dieser Handschriften. Denn für letztere hat Tutilo, der geniale Künstler aus zwei Elfenbeintafeln einen Einband geschnitzt, der zu den bedeutendsten Kunstwerken dieser Art gezählt wird. Wer aber darf in den Fußstapfen dieser drei großen St. Galler wandeln, wenn nicht unser Notker der Deutsche, der mit seinen Denkmälern altdeutscher Sprache der Urheber eines wissenschaftlichen Wetteifers geworden ist, der bis in unsere Tage hinab anhielt und St. Gallen unsterblichen Ruhm verlieh; wenn nicht unser „Vater Laktantius", dessen Werke in der Urschrift des 4. Jahrhunderts vorhanden sind; wenn nicht unser „Virgil", in dem wir das älteste Denkmal haben, das die Kulturwelt an jenen großen Römer erinnert; wenn nicht unser „Hartker", in dem wir eines der ältesten und bestgeschriebenen Antiphonarien des ganzen Mittelalters besitzen; wenn nicht unser „Ekkehart", in dem wir den eigenhändig geschriebenen Liber Benedictionum begrüßen; wenn nicht jener Codex 1394, der die Fragmente eines Meßbuches birgt, das nach dem Urteile der Paläographen der hl. Gallus selber aus Irland gebracht hat; wenn nicht jener Codex 857, in dem wir dem Nibelungenlied, dem Parseval und dem Rolandslied aus dem 13. Jahrhundert begegnen. — Leicht würde es halten, die Reihe dieser Denkmäler um andere hervorragende und höchst nennenswerte aus dem unvergleichlichen Schatze der Handschriften zu erweitern. Doch raumeshalber müssen wir hier abbrechen; wir tun es nicht ohne einen dankbaren Hinweis auf

unsern Gilg Tschudy, der uns mit seinem gesamten Nachlasse auch die eigenhändig geschriebene Schweizerchronik in neun Bänden hinterließ.

b) Die Inkunabeln. Die St. Galler Stiftsbibliothek besitzt nur an die 50000 Bände gedruckter Werke. Aber auch unter diesen finden wir Schätze von unvergleichlichem Werte. Wir meinen jene Sammlung von Erstdrucken, die vor 1520 erschienen sind. Sie ist unlängst noch von fachkundigster Seite in Berlin als eine der bedeutendsten überhaupt bezeichnet worden; denn sie umfaßt nicht weniger denn 1130 altertümliche Drucke, was so viel als den 10. Teil aller heute noch existierenden Erstdrucke bedeutet.

Schwer dürfte es halten, aus dem Reichtum dieser Schätze die wertvollsten zu nennen. Erwähnen wir statt vieler nur jene, im 15. Jahrhundert gedruckten, 20 Bibeln und unter ihnen in erster Linie jene vielgenannten fünf Bibeln deutscher Sprache, von denen die jüngste im Jahre 1483, die älteste aber schon im Jahre 1466 erschien.

Stiftsbibliothek

Im Angesichte all dieser Schätze erscheint uns die Stiftsbibliothek in der Tat als ein Juwel, dessen Kleinodien zu dem Kostbarsten gehören, das die Kulturwelt aus der Vergangenheit in die Gegenwart hinübergenommen hat. Jenen Männern im bescheidenen Mönchskleide, die diese Schätze geschaffen, zusammengetragen und durch die Stürme der Jahrhunderte hindurch gerettet haben, sei daher von uns Nachgeborenen ein dankbares Andenken nicht versagt. *E. Schlumpf.*

Anmerkung. Freunde st. gallischer Kunst verweisen wir auf die folgende Literatur, die auch bei Abfassung obiger Arbeiten wegleitend war: Dr. A. Fäh, Stiftsbibliothekar, St. Gallen: 1. Die Kathedrale und die Stiftsbibliothek in St. Gallen; herausgegeben von M. Kreuzmann, Zürich. 2. Die Stiftsbibliothek in St. Gallen; herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen; Zollikofer & Cie., 1929. 3. Führer durch die Kathedrale von St. Gallen; Verlag M. Kreuzmann, Zürich.

Das berufliche Bildungswesen in St. Gallen

Während im Mittelalter der schweizerische Gewerbestand dank seiner straffen Organisation in den Zünften auf bewundernswerter Höhe stand, und selbst in seinen Lehrlingsarbeiten Leistungen von erstaunlicher Vollkommenheit bot, brachte die Proklamation der Gewerbefreiheit zu Ende des 18. Jahrhunderts einen bedauerlichen Rückschlag, der sich auch in der beruflichen Ausbildung des Nachwuchses verhängnisvoll auswirkte. In der Erkenntnis dieses Übelstandes veranlaßte der 1879 ins Leben gerufene schweizerische Gewerbeverband eine Enquête über Lehrverhältnisse; das Ergebnis führte 1884 einen Bundesbeschluss über gewerbliche und industrielle Berufsbildung herbei, dem 1891 ein Nachtrag über kommerzielle Ausbildung, 1895 ein zweiter über hauswirtschaftliche und berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechtes folgten.

Auf St. Galler Boden entwickelten sich die Verhältnisse analog den übrigen Kantonen. Schon im Jahre 1820 beklagte ein Verein gemeinnütziger Männer in einer Denkschrift den tiefen Verfall des Lehrlingswesens und schlug zur Sanierung der Verhältnisse eine sorgfältigere Auswahl, eine gewissenhaftere erzieherische und berufliche Ausbildung und würdigere Behandlung der Lehrlinge vor. Gemeinnützige Kreise waren es, die immer und immer wieder gegen die schädlichsten Auswüchse ankämpften und mahnend ihre Stimme erhoben. In der Erkenntnis der Notwendigkeit der eigentlichen Berufsschule begann Herr Erziehungsrat Schlatter in St. Gallen sonntags und abends die Lehrlinge im Zeichnen zu unterrichten, womit er den Grund zu der heutigen blühenden Gewerbeschule legte. Wiederum war es die gemeinnützige Gesellschaft, die 1885 die Lehrlingsprüfungen einführte und sie durchhielt, bis endlich 1889 der kantonale Gewerbeverband ins Leben trat und sie in seinen Pflichtenkreis einbezog. Der Verband erreichte schon 1891, daß eine Subvention von 10,000 Franken zur Unterstützung und zum Ausbau des beruflichen Bildungswesens ins Staatsbudget eingestellt wurde. In rascher Folge entstanden nun an allen größeren Orten gewerbliche Fortbildungsschulen; im ersten Jahr schon 19 mit einem Bestand von 54 Lehrkräften und 668 Schülern. Dank dem Wetteifer der Behörden und Verbände erstarkten diese Schulen rasch. Man schuf geeignete Lehrmittel und legte ein eigenes Lehrmitteldepot an, führte Lehrerkurse in Freihandzeichnen und Buchhaltung durch und stellte für das Fachzeichnen tüchtige junge Techniker als Wanderlehrer für die Schulorte ein, wo geeignete Lehrkräfte nicht zur Verfügung standen. Dieses System hat sich bewährt und ist bis heute geblieben. Große Schwierigkeiten stellten sich der Verlegung des Unterrichts auf die Werktage und die Arbeitszeit in den Weg. Doch gelang es schon 1896, in St. Gallen eigentliche Tagesfachklassen zu schaffen, und den Unterricht auf kunstgewerbliche Fächer auszudehnen. Die Zahl der Schüler wuchs, und um 1900 konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß drei Viertel aller Lehrlinge den gewerblichen Fortbildungsunterricht besuchten, und eine gewisse Übereinstimmung in den Lehrplänen und Lehrmitteln erreicht war. Nun glaubte man es wagen zu dürfen, das auf freiwilligem Wege Geschaffene gesetzlich zu verankern; doch fand die erste Vorlage eines Lehrlingsgesetzes 1910 beim Volke keine Gnade.

Die Tatsache aber, daß die schlimmsten Auswüchse im Lehrlingswesen nur durch ein Gesetz aus dem Wege geschafft werden konnten, ließ die Führer des Gewerbes nicht ruhen. Im Jahre 1916 reichte Nationalrat Schirmer im großen Rat eine Motion ein, des Inhaltes, es sei das Lehrlingswesen durch ein neues Gesetz im Sinne der Zusammenfassung der Kräfte und materiellen Unterstützung der Werkstättelehre zu ordnen. Sie wurde erheblich erklärt, und das von Herrn Nationalrat Wild auftragsgemäß ausgearbeitete Gesetz 1919 in Kraft erklärt.

Das neue Gesetz unterstellt dem Begriff Lehrling alle Personen, die in einem Betriebe oder einer beruflichen Bildungsanstalt einen Beruf erlernen. Über jedes Lehrverhältnis ist ein schriftlicher Lehrvertrag abzuschließen, der die Dauer der Lehrzeit, Arbeitszeit, Ferien, Entlöhnung sowie Rechte und Pflichten des Lehrlings wie des Meisters genau festlegt. Der Lehrvertrag kann durch die Lehrlingskommission aufgelöst werden, wenn die Befähigung des Lehrlings zur Erlernung des Berufes nicht ausreicht, oder bei schlechtem Verhalten des Lehrlings wie auch bei schwerer Pflichtenvernachlässigung seitens des Meisters. Das Gesetz verpflichtet den Lehrling zum Besuche einer beruflichen Fortbildungsschule in den allgemeinen Fächern, deutsche Sprache, Rechnen und Buchhaltung sowie in den speziellen beruflichen Fächern, Berufskunde und Zeichnen. Hierzu ist ihm während der Arbeitszeit bis zu sechs Stunden pro Woche frei zu geben. Am Schlusse der Lehrzeit hat er eine Prüfung abzulegen, die für ihn unentgeltlich ist. Er erhält bei befriedigenden Leistungen einen Lehrbrief, eventuell mit Auszeichnung (Diplom). Die Aufsicht über das Lehrlingswesen ist dem Erziehungsdepartement übertragen, dem als ausführende Instanzen eine elfgliedrige Lehrlingskommission und die kantonale Zentralstelle zur Seite stehen. Der Staat unterstützt mit einer jährlich festzusetzenden Summe die Berufslehre durch Beitragsleistung an Lehrwerkstätten, berufliche Fortbildungsschulen kaufmännischer, gewerblicher und hauswirtschaftlicher Art, durch Stipendien an unbemittelte Lehrlinge und zur Ausbildung tüchtiger beruflicher Lehrkräfte, sowie durch Subvention an die von den Berufsverbänden durchgeführten Lehrlingsprüfungen. Im weitern erhält das Gesetz wertvolle Bestimmungen für eine richtige Berufswahl und Lehrlingsfürsorge.

Maßgebende Wirtschaftspolitiker weisen mit Nachdruck auf die bemühende Tatsache hin, daß die Berufswahl der Schulentlassenen weder den Bedürfnissen der Volkswirtschaft noch der persönlichen Eignung entspricht. Kaum ¼ der Erwerbenden unter 20 Jahren steht in einem Lehrverhältnis. Diese ungelernten Arbeiter fallen in Krisenzeiten zuerst der Arbeitslosigkeit und dem Elend anheim. Für St. Gallen kommt weiter die Schwierigkeit hinzu, daß die Hauptindustrie, die Stickerei, in den Nachkriegsjahren schwer gelitten hat und zurzeit kaum mehr 35,000 Personen beschäftigt gegen 71,000 im Jahre 1920. Da auf Verbesserung der Lage der Stickereiindustrie nicht zu rechnen ist, muß ein großer Teil der Schulentlassenen neuen Berufen zugewiesen werden. Die Entmutigung ist so groß, daß es sogar schwer fällt, geeignete Kräfte für den nötigen Nachwuchs zu finden. Hier ordnend und helfend einzuspringen, ist Aufgabe der im Gesetz vorgesehenen Berufsberatungsstellen. Zurzeit sind es 41; in den kleineren Gemeinden des Kantons sind wenigstens Vertrauensstellen geschaffen. Träger dieser Institution sind zumeist die politischen Gemeinden. Gemeinsam mit der kantonalen Zentralstelle für das Lehrlingswesen in St. Gallen üben sie nach dem im Januar 1925 herausgegebenen Arbeitsprogramm ihre Tätigkeit in der Weise aus, daß sie in privaten Besprechungen, durch Pressemeldungen und Vorträge an Elternabenden und vor Abschlußklassen der Primar- und Sekundarschulen die Lage des Arbeitsmarktes, Anforderungen und Aussichten in den einzelnen Berufen kennzeichnen und Einsicht in die Arbeitsweise der Betriebe vermitteln. Sie machen auf geeignete Lehrstellen aufmerksam, kontrollieren die Lehrverträge und überwachen die Lehrverhältnisse, bemühen sich um Stipendien für Unbemittelte und versuchen in Beschwerdefällen eine friedliche Lösung anzubahnen. Sie verrichten diese Arbeit in engem Kontakt mit der kantonalen Zentralstelle und unter deren Aufsicht. Ein bedauerlicher Übelstand ist die große Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen, über 400 jährlich bei einem Gesamtbestand von 4000 Lehrverhältnissen; das ist 25—30% des Ganzen. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine Unsumme schweren Verdrusses und bitterer Enttäuschungen. Wo eine gütliche Einigung nicht zustande kommt, setzt die Lehrlingskommission den Schadenersatz fest. — Erfreulicher ist der Umstand, daß zur Unterstützung unbemittelter Lehrlinge und Lehrtöchter namhafte Stipendien aushingegeben werden können. So erhielten 1927 die 283 Gesamtstellen aus dem kantonalen Lehrlingsfonds 16,235 Franken und von Gemeinden und gemeinnützigen Gesellschaften weitere 28,255 Fr. Eine andere wichtige Aufgabe der Zentralstelle und der Berufsberatungsstellen ist die Lehrlingsfürsorge. Der unvermittelte Übergang von der Schulzeit mit ihren langen Ferien zur körperlich und geistig sehr anstrengenden Berufslehre bedeutet in zahlreichen Fällen eine Überlastung, die sich in der erschreckend großen Sterblichkeitsziffer ausprägt. Die St. Gallische Vereinigung Ferien und Freizeit bemüht sich, die Gewerbekreise für freiwillige Gewährung von Ferien an die Lehrlinge und Lehrtöchter zu gewinnen und durch Schaffung von Ferienheimen der Jugend Gelegenheit zu Körper und Geist in gleicher Weise dienender Erholung zu geben. Sie wird in nächster Zeit auch die Forderung der Freizeitarbeiten an die Hand nehmen. Dies ist um so notwendiger, als die erzieherisch wertvollern Lehrverhältnisse mit Familienanschluß immer seltener werden (1265 von allen oder kaum ein Drittel) und viele Jugendliche vorab die ungelernten Arbeiter in ihrem Berufe keine Befriedigung finden und dann die positive Einstellung zu Staat und Volkswirtschaft vermissen lassen.

Seit der Einführung des Gesetzes haben auch die beruflichen Fortbildungsschulen einen erfreulichen Aufschwung genommen; die Statistik von 1927 weist folgenden Bestand auf:

		Schüler	Staatsbeitrag
103 hauswirtschaftl. Fortbildungsschulen		3647	Fr. 24,378.60
28 landwirtschaftl.	,,	488	,, 2,242.60
46 gewerbliche	,,	3684	,, 55,283.—
19 kaufmännische	,,	1939	,, 36,543.—

Die innere Erstarkung zeigt sich in einer weitgehenden Anpassung der Lehrpläne an die Bedürfnisse des Gewerbes und in sorgfältiger Auswahl der Lehrkräfte, wozu für die beruflichen Fächer mehr und mehr anerkannt tüchtige Berufsleute zugezogen werden. Hemmend für den Fortschritt wirkt der Umstand, daß bei den gewerblichen Berufen nur die Hälfte der Schüler eine Sekundarschule besucht haben und die Auswahl nicht sorgfältig genug ist. Die frühere Überfremdung besteht nicht mehr; die 15% Ausländer entsprechen ziemlich den Bevölkerungsverhältnissen eines Grenzkantons. Die weitere Entwicklung erfolgt in der Richtung der Spezialisierung; es bestehen bereits neun Fachschulen für Bäcker, Konditoren, Typographen, Gärtner, Maler, Drogisten, Feinmechaniker und Optiker, die von allen Lehrlingen der Kantone St. Gallen und Appenzell der betreffenden Branche besucht werden. Naturgemäß liegt das Übergewicht in den beruflichen Bildungsanstalten der Stadt: die städtische Gewerbeschule, die Frauenarbeitsschule, die Handelsschule des kaufmännischen Vereins und das Industrie- und Gewerbemuseum. Die Frequenz der Gewerbeschule ist fortwährend im Steigen begriffen; so zählte

im	Sommersemester	Wintersemester
die Baugewerbliche Abteilung	266	329
,, mechanisch-techn. ,,	166	206
,, kunstgewerbliche ,,	190	249
,, Werkstättekurse	224	312
,, allgemeinen Fächer	700	771

Die einen Schüler besuchen die Gewerbeschule im Rahmen der vom Gesetz vorgeschriebenen Zeit; die andern sind sogenannte Tagesschüler, die sich entweder auf eine Berufslehre oder ein Technikum vorbereiten oder endlich die „stille" Zeit eines Saisonberufes nutzbringend ausfüllen. Die Urteile der eidgenössischen Experten über Unterrichtsweise und Erfolg lauten immer ausgezeichnet. — Die Frauenarbeitsschule mit einer Frequenz von 2600 Schülerinnen, 18 fixbesoldeten und 20 Hilfslehrkräften betätigt sich auf verschiedenen Arbeitsgebieten; 1. die gewerbliche Abteilung mit Berufslehre für Weißnäherinnen, Damenschneiderinnen und Knabenschneiderinnen und Modistinnen, Erteilung des berufskundlichen Unterrichtes, für alle Lehrtöchter der Nähberufe aus der Stadt, Abhaltung von Sammelkursen für Lehrtöchter diverser Berufe vom Lande und eine Industrieklasse zur Ausbildung von

Konfektionsnäherinnen; 2. ein hauswirtschaftlicher Jahreskurs für direkt aus der Schule tretende Mädchen mit Unterricht im Weißnähen, Kleidermachen, Kochen, Kinderpflege gibt den Befähigungsausweis für Hausdienst; 3. das Arbeitslehrerinnenseminar mit 2½ Jahreskursen und Unterricht in Kochen und Hauswirtschaft zur Befähigung der Leitung des hauswirtschaftlichen Unterrichts der weiblichen Fortbildungsschulen. — Die beiden Schulen unterstehen dem städtischen Zentralschulrat und seinen Fachkommissionen; die Folgende, das Industrie- und Gewerbemuseum ist eine Gründung des kaufmännischen Direktoriums und dient der Heranbildung der im Stickereiberufe notwendigen Kräfte im Entwerfen, Vergrößern, Kunststicken, Lorraine- und Kettensticken. Der Besuch dieser trefflichen Schule mit ihrer großen Bibliothek und reichen Sammlung leidet unter der Krise der Stickereiindustrie; sie versucht aber mit Erfolg, ihre Zöglinge auch für neue Berufszweige künstlerisch auszubilden: Malerei für Weberei, Tapeten usw.

Die Lehrlinge der kaufmännischen Berufe erhalten ihren Unterricht in der von der Stadt subventionierten Handelsschule des kaufmännischen Vereins; der Unterricht erstreckt sich auf die Muttersprache und die modernen Fremdsprachen, Handelslehre, Korrespondenz, Rechnen, Buchhaltung, Wirtschaftsgeographie und deutsche und fremdsprachliche Stenographie. Dieser Schule sind auch die Verkäuferinnen angeschlossen, die seit 1925 dem Lehrlingsgesetz unterstellt sind; diese erhalten speziell Unterricht in Französisch, Warenkunde und Schaufensterdekoration. Die Handelsabteilung der Mädchenrealschule am Talhof bildet die Vorbereitung zu den Posten eines Bureaufräuleins; die Merkantilabteilung der Kantonsschule vermittelt in ihren vier Jahreskursen eine reichere und allgemeine Bildung und eine gute Dosis praktischen Könnens, das eine kaufmännische Lehre ganz oder teilweise überflüssig macht und Anspruch auf bessere Stellen verleiht. Das Maturitätszeugnis dieser Anstalt berechtigt zum Eintritt in eine Handelshochschule.

Unter den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen seien speziell die vom „Custerhof" in Rheineck und in Flawil genannt. Der ersten sind zwei dreimonatliche hauswirtschaftliche Sommerschulen für Töchter aus Bauernkreisen angegliedert. Eine zweite dieser Art ist die hauswirtschaftliche Schule im Broderhaus in Sargans mit Kursen von drei und sechs Monaten Dauer. Im weiteren führt die Haushaltungsschule des gemeinnützigen Frauenvereins Lehrkurse für einfache Haushaltung sowie für Hausbeamtinnen öffentlicher und privater Betriebe durch.

Diese Ausführungen dürften zeigen, daß der Kanton St. Gallen sein berufliches Bildungswesen auf bemerkenswerte Höhe gebracht hat; dies trifft vor allem in den Ergebnissen der jährlichen kaufmännischen und gewerblichen Lehrlingsprüfungen zutage. Die ersten werden vom Schweizerischen kaufmännischen Verein, die letzten von der kantonalen Lehrlingsprüfungskommission und den Berufsverbänden durchgeführt. Die Eigenart der beruflichen Lehrlingsprüfungen verlangt eine Verlegung in die Privatwerkstätten; für einzelne Berufe wie Schuhmacher, Schneider, Schlosser werden Sammelprüfungen veranstaltet. Verlangt wird eine Werkstätte-arbeit von drei bis sechs Tagen Dauer und eingehende Berufskenntnisse. An Stelle einer eingehenden Prüfung in den allgemeinen Fächern begnügt man sich mit der Einsetzung der Durchschnittsnote des letzten Semesterzeugnisses in den Lehrbrief. Von den 1166 Prüflingen des Jahres 1928 erhielten 63% der Lehrtöchter und 35,6% der Lehrlinge das Diplom, das an eine Notensumme von maximal 4 in den drei Prüfungsfächern geknüpft ist. Die Kosten werden bestritten aus den Meisterbeiträgen und den Subventionen von Bund und Kanton.

Wenn in den neun Jahren seit dem Inkrafttreten des neuen Lehrlingsgesetzes erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen sind, so ist dies nicht in letzter Linie auch der lebhaften Anteilnahme der Berufsverbände an allen Fragen des beruflichen Bildungs- und Prüfungswesens zu verdanken. Wünschenswert bleiben die Ausarbeitungen detaillierter Lehr- und Prüfungsprogramme, eine sorgfältigere Auswahl der Lehrlinge, wo möglich auf Grund einer psychotechnischen Eignungsprüfung, die Schaffung schweizerischer Fachschulen zur weitern Vervollkommnung und Spezialisierung der Lehrentlassenen und Bereitstellung vermehrter Mittel für Lehrlingsschutz und Lehrlingsschulung. Dann werden wir jenen berufstüchtigen und berufsreichen Nachwuchs erhalten, der sich trotz aller Schwierigkeiten durchsetzt und den „goldenen Boden" des alten Handwerks zurückerobert.

J. Schachtler.

Die Sektion St. Gallen des S. L.-V.

Die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrervereins ist wahrscheinlich im Jahre 1894 gegründet worden. Der schweizerische Lehrerkalender erwähnt sie zum erstenmal im Jahre 1898. Damals bestand die Sektionskommission aus den Herren J. Brassel, Präsident, J. J. Führer, Kassier (beide in St. Gallen), A. Heer, Rorschach, Aktuar, und H. Torgler, Lichtensteig, Beisitzer. Die st. gallischen Delegierten des S. L.-V. wurden einfach als Sektionskommission bestimmt. Sie durften dieses Amt ruhig übernehmen, auch wenn sie anderweitig mit einem großen Maß von Arbeit bedacht waren; denn sie wurden nie zu Sitzungen einberufen. Die Delegierten ergänzten sich später, bis offizielle Urnenwahlen eingeführt wurden, selber. Sektionspräsidenten waren J. Brassel von 1894–1916, S. Walt, Thal, von 1916–1918, G. Felder, St. Gallen, von 1918–1924, O. Mauchle, St. Gallen, von 1924–1928, H. Lumpert, St. Gallen, seit 1928.

Die Sektion St. Gallen hat bis jetzt nur ein formelles Dasein geführt. Das erklärt sich aus zwei Umständen. Zum ersten ist der Kanton St. Gallen mit gesetzlichen Konferenzen reichlich bedacht: Kantonalkonferenz, Bezirkskonferenzen und Spezialkonferenzen (Kreiskonferenzen). Zum andern war eine Sammlung der st. gallischen Lehrerschaft nur auf dem Boden eines kantonalen Lehrervereins möglich, der in der Folge ebenfalls Bezirks- und kantonale Versammlungen abhielt.

Um der Zersplitterung und Zerfahrenheit in den Kundgebungen der Lehrerschaft an die Erziehungsbehörden zu begegnen, berief das damalige Bureau der Kantonalkonferenz (J. Brassel, J. J. Führer) im Jahre 1892 Delegierte der Bezirkskonferenzen nach St. Gallen. Diese seither jährlich einberufenen Delegiertenkonferenzen, Prosynode genannt, haben erfreulicherweise bald einheitliche Willenskundgebungen der st. gallischen Lehrerschaft gezeitigt. Nachdem im Jahre 1897 in St. Gallen und 1899 in Mels sogar allgemeine kantonale Synoden abgehalten worden waren, suchte man die bisher auf dem Boden der Freiwilligkeit gestandenen Institutionen der Synode und Prosynode zu verstaatlichen und, mit etwas mehr Rechten ausgestattet, an die Stelle der bisherigen gesetzlichen Kantonal- und Bezirkskonferenzen zu setzen. Am 10. Februar 1901 aber hat das St. Galler Volk das Synodalgesetz verworfen. Auf den Trümmern des Synodalgesetzes erstand jedoch der kantonale Lehrerverein, der 1904 seine erste Delegierten- und 1905 seine erste Hauptversammlung abgehalten hat. Seither hat dieser Verein in jährlichen Delegiertenversammlungen, 5 kantonalen Lehrertagen und 16 Jahrbüchern ein großes Maß ersprießlicher Arbeit für Schule und Lehrerschaft geleistet. Der kantonale Lehrerverein hat in seinem 25jährigen Bestehen erreicht, was seinen Gründern als erstrebenswertes Ziel vorschwebte: die Einigung der politisch und konfessionell getrennten Lehrerschaft. Um diese in zäher, zielbewußter Arbeit erreichte Einigung nicht zu stören und das Konferenzleben nicht übermäßig zu steigern, hat man im Kanton St. Gallen auf Sektionsversammlungen des Schweizerischen Lehrervereins verzichtet.

Eine gewisse Verbindung mit dem Schweizerischen Lehrerverein hat trotzdem immer bestanden, indem einzelne Kommissionsmitglieder des kantonalen Lehrervereins zugleich auch Kommissionsmitglieder der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrervereins waren und die Sektionen des kantonalen Lehrervereins auch die Kollekten zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung besorgten.

Von den St. Galler Lehrern, die sich um den Schweizerischen Lehrerverein verdient gemacht haben, seien erwähnt:

J. Brassel, St. Gallen. Er war von 1900 bis 1903 Präsident der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. Unvergeßlich ist uns heute noch seine schwungvolle Ansprache auf der Ufenau anläßlich des schweizerischen Lehrertages 1903 in Zürich. Die letzte Delegiertenversammlung des S. L.-V. vom 27. und 28. Oktober 1900 in St. Gallen hat er ebenfalls mit einer warmherzigen, formschönen Ansprache eröffnet.

J. J. Führer, St. Gallen. Er war von 1895 bis 1903 Mitglied des Zentralvorstandes des S. L.-V. Von ihm stammt der Entwurf der Statuten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

S. Walt, Thal. Er war von 1902 bis 1918 Delegierter im S. L.-V. An der Delegiertenversammlung von 1900 in St. Gallen referierte er in begeisterter Weise über „Lehrerheim und Unterstützungskasse". Für die Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V. hat er ein reiches Maß von treuer Arbeit geleistet. Seine Tochter, Frau Clara Müller-Walt in Au, ist heute noch für diese segensreiche Institution tätig.

A. Heer, Rorschach, ist seit 1903 Mitglied der Verwaltungskommission der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung und seit 1898 st. gallischer Delegierter im S. L.-V. Er benützte jede Gelegenheit, für die Waisenstiftung, die bis heute 40 936 Franken an den Kanton St. Gallen abgegeben hat, Propaganda zu machen.

Die Mitgliederzahl der Sektion St. Gallen betrug im Jahre 1898 355. Sie ist bis zum Jahre 1928 auf 711 gestiegen und ist heute auf über 750 angewachsen. Eine im Jahre 1928 durchgeführte Propagandaaktion hat den erfreulichen Zuwachs von 205 Mitgliedern ergeben, so daß heute St. Gallen die drittgrößte Sektion des S. L.-V. ist. Es gereicht uns zur Genugtuung, daß in der Sektion nicht nur die Volksschullehrer vertreten sind, sondern daß heute fast sämtliche Lehrkräfte der Verkehrsschule, des Lehrerseminars, der Kantonsschule und der Handelshochschule dem S. L.-V. angehören.

A. Pfister.

Aus der Bundesversammlung

Es war zu erwarten, daß bei der Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates die eidgenössischen Räte dieses Jahr auf die längst schwebende Frage der Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule zu sprechen kommen würden. Es waren denn auch die beiden Geschäftsprüfungskommissionen selbst, die auf die Frage hinwiesen und ihre baldige Erledigung verlangten. Im Nationalrate stellte Herr Hardmeier an den Chef des Departements des Innern drei ganz bestimmte Fragen:

1. Auf welchen Zeitpunkt soll die Erhöhung in Kraft treten?
2. Wie steht es mit der Einschränkung der Verwendungsmöglichkeit der Subvention (§ 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1903)?
3. In welchem Umfange soll die Subvention erhöht werden?

Herr Nationalrat Zimmerli brachte die bekannten Tessinerbegehren zur Sprache. Er wies auf die schwierige Stellung des Kantons Tessin im Schulwesen hin, betonte die nationalen Gefahren, die in einer Überfremdung der Tessinerschulen durch ausländische Lehrkräfte liegen und forderte für den Tessin eine außerordentliche Subvention von Fr. 100,000. Die Anregung des Herrn Zimmerli rief eine ungemein lebhafte Diskussion wach. Herr Zimmerli erhielt aus allen Parteilagern Unterstützung, so daß Herr Bundesrat Pilet sagen konnte, er stehe vor einem konzentrierten Angriffe des Parlaments. Herr Pilet stellte sich dem Rate, wie sich das von einem Waadtländer von selbst versteht, als Föderalist vor. Sein Föderalismus soll aber kein unfruchtbarer sein, sondern ein aufbauender. So wies er die Begehren Zimmerlis nicht etwa ab, sondern erklärte, daß das Tessinerproblem eine nationale Angelegenheit sei, die mit großer Sorgfalt behandelt werden müsse. Eine außerordentliche Subvention war dem Departementschef nicht gelegen, er will lieber auf dem Wege der Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule helfen. Für diese Erhöhung habe man eine klare, verfassungsmäßige Grundlage und brauche nicht lange herum zu klügeln. Damit kam Herr Pilet auf die Bundessubvention zu sprechen. Die Fragen des Herrn Hardmeier beantwortete er folgendermaßen:

1. Die Erhöhung der Subvention soll auf das Jahr 1930 in Kraft treten. Die Botschaft an die eidgenössischen Räte ist auf den Herbst zu erwarten. Der Departementschef wird den Bundesrat anfragen, ob die Kommissionen nicht schon in der Junisession bestellt werden können, damit keine Zeit verloren geht.
2. Eine Revision des Artikels 2 des Gesetzes von 1903 ist nicht geplant. Man will den Kantonen wie bisher eine angemessene Freiheit in der Verwendung der Subvention lassen.
3. Die allgemeine Erhöhung soll 40 Rappen pro Kopf der Bevölkerung ausmachen (1 Franken statt 60 Rappen). Eine Verdoppelung lehnt Herr Pilet aus finanziellen Gründen ab. Dagegen will er, das Einverständnis des Bundesrates vorausgesetzt, im Punkte der außerordentlichen Subvention weitergehen. Nach dem heutigen Projekte erhalten die Gebirgskantone eine Zulage von 20 Rappen; der Kanton Tessin und der Kanton Graubünden für seine Talschaften mit italienisch sprechender Bevölkerung bekommen fernere 20 Rappen. Diese letztere Subvention will Herr Pilet auf 40 Rappen erhöhen und auf diese Weise den Tessinern helfen.

So stehen wir heute vor einer abgeklärten Situation. Ob sie uns völlig befriedigt, ist eine andere Frage. Der Schweizerische Lehrerverein und die Société pédagogique de la Suisse romande haben von jeher die Verdoppelung der Subvention verlangt. Es steht außer Zweifel, daß sie an diesem Standpunkte festhalten und ihr Begehren vor dem Parlamente vertreten werden.

O. Graf.

Schulnachrichten

Aus dem Üchtland. Im stillen, waldumsäumten Schulhause Flamatt, hinter dem die Taverna trübe Wasser vorbeitrieb, fand sich am regnerischen Junitage (6. VI.) die protestantische deutsche Lehrerschaft des Kantons Freiburg ein zu ihrer großen Jahresversammlung. Auf weiten Wegen, zu Fuß, Bahn, Auto, von den Gestaden des Murtensees, der Saane und Sense, vom Moos her, von waldstillen Dörfern wie von der verkehrsreichen Hauptstadt hatte sich trotz Regengüssen und rauhen Winden die Lehrerschaft eingefunden.

Herr Inspektor Merz präsidierte in gewohnter Weise, gab in seinen Eröffnungsworten Kenntnis von verschiedenen Veränderungen im Lehrkörper, Abnahme der Schülerzahl u. a.; übermittelte auch die Grüße und Wünsche des freiburgischen Erziehungsdirektors, Herrn Staatsrat Perrier, der am Erscheinen verhindert war. Erschienen war Herr Oberamtmann Meyer in Murten. —

Im Laufe des Schuljahres 1928/29 demissionierten in Bulle Mme Binder, in Stäffis M. Favre, in Berg Herr Tüscher nach 48, in Kerzers Frau Schwab nach 50, und diesen Frühling Frl. L. Fornallaz, Courgevaux, nach 40 Dienstjahren, wie auch der Zeichnungslehrer R. Blaser in Murten nach 45 Jahren Tätigkeit.

In Freiburg starb am 22. April nach langer Krankheit Frl. Rosa Daguet, die 30 Jahre (von 1899 an) in treuer, vorbildlicher Weise dem 1896 gegründeten Zentraldepot für Handarbeitsmaterial der Schulen des Kantons Freiburg vorgestanden, und hier große Arbeit geleistet hatte. Ihr Andenken wird besonders von den Lehrerinnen in Ehren gehalten. — An ihre Stelle wurde gewählt Mme Bonnabry, bisherige Arbeitsinspektorin des II. Kreises (französische Schulen der Stadt Freiburg).

Ferner teilte Herr Inspektor Merz mit, daß das neue Rechnungsbuch (Freiburg) für die III. Primarklasse erstellt sei (nun I, II und III Rechenbuch für freiburgische Schulen, deutsche und welsche, einheitlich erstellt). Bis dahin wurden und werden teils noch die schweizerischen Rechenbücher von Stöcklin benutzt.

Für das Jahr 1930/31 soll ein Lehrmittel für die Fortbildungsschule (enthaltend Landwirtschaftslehre, Geschichte und Zeichnen) beendet sein. Daneben werden für andere Fächer die sich der Zeit gemäß erweitern, nach und nach Broschüren herausgegeben werden.

Nach Verlesung des Protokolls durch den Sekretär Hertig, hielt Herr Prof. Dr. Albert Büchi von der Universität Freiburg i/Ü. einen gediegenen, interessanten und aufschlußreichen Vortrag über: „Die freiburgischen Verfassungen von 1814—1848". Schon öfters hatten wir die Freude, den stets klaren, interessanten, durchaus objektiven geschichtlichen Ausführungen unseres hochgeehrten Professors, zu folgen, der das Interesse aller zu fesseln vermag und stets neue, d. h. uns unbekannte historische Tatsachen übermittelt.

Ein warmer Dank wurde Herrn Prof. Dr. Büchi für seine Darbietungen, die er aus der Fülle seines Wissens und seiner Studien uns geboten.

Verschiedene Anfragen zeigten ihm, wie sehr das Interesse geweckt wurde. So wurde klar, warum z. B. der Sensebezirk, als zur alten Landschaft gehörig und zur Stadt Freiburg, seine Bürger als „Bürger der Stadt Freiburg" einschreiben konnte, wie es auch von den Dörflern des Murtenbiets heißt: Bürger von Murten.

Nach der Diskussion hielt Frl. H. Helfer, Lehrerin in Freiburg, einen durch bestimmte, klare Kürze erfrischenden Vortrag über die neue Antiquaschriftmethode.

Im gemütlichen Teil eröffnete Herr Scherzinger, Präsident unserer Sektion des S. L.-V., den Vorschlag, einmal eine Exkursion der Lehrerschaft ins Höllbachaufforstungsgebiet, mit Alpenwanderung nach Valsainte – Cerniat – Broc zu unternehmen. Sehr wahrscheinlich wird diese Exkursion Ende Juni noch stattfinden, und ein „Sammelauto" die „Zerstreuten" bis ins Voralpengebiet führen und dann im Greyerzerlande abholen. *– ar –*

Basel. Basler Schulausstellung. Montag, den 24. Juni beginnt mit einem Eröffnungsvortrag über das „Wesen der Kinderzeichnung und die Methode des kindertümlichen Zeichnens" der schon früher angekündigte Zeichenkurs, zu dem als Leiter Herr Richard Rothe, Dozent am Pädagogischen Institut der Stadt Wien eingeladen wurde. Für die Teilnahme an den praktischen Übungen sind beim Erziehungsdepartement über 60 Anmeldungen eingereicht worden. Neben dem praktischen Teil des Kurses werden täglich ein Vortrag und eine Führung abgehalten, zu denen die gesamte Lehrerschaft freien Zutritt hat. Die Vortragsthemata sind in der Konferenzchronik dieser Nummer angegeben. Schulbehörden und die Lehrerschaft Basels und einer engern und weitern Umgebung sind zum Besuch der Vorträge und Führungen herzlich eingeladen. *Die Leitung.*

Solothurn. Bezirkslehrertagung. Der Pfingstsamstag war seit langen Jahren der Versammlungstag der Solothurner Bezirkslehrer. Einmal im Jahr treffen sie sich, um einander beruflich und kollegial näher zu kommen, um die alte Freundschaft zu pflegen und mit neuen Kollegen neue Bande zu knüpfen. Fast wie eine kleine Enttäuschung wurde es empfunden, als diesen Frühling die Einladung auf die erwartete Zeit ausblieb. Doch entschädigten uns die Kollegen von Balsthal, die dieses Jahr den Vorsitz im Bezirkslehrerverein führen, für die achttägige Verspätung mit einer trefflich organisierten und gehaltvollen Tagung, die sich würdig an die Seite der vorangegangenen reihte. Fast vollzählig fanden sich die Kollegen ein. Zwei bewährte Mitglieder mangelten uns jedoch, Nationalrat Oliv Jecker, aus Büsserach und Alb. Flury, Rektor von Schönenwerd; dringende Arbeiten ließen sie nicht abkommen. Im stimmungsvoll dekorierten Zeichnungssaal des Bezirksschulhauses entbot Präsident Emil Rungel, der Senior der Balsthaler Bezirkslehrer den Willkommensgruß. Er stellte uns sein liebes Balsthal vor, für welches die Bezirkslehrertagung ein kleines Ereignis bedeutet. Im Sonnenglanz eines prächtigen Maientages erstrahlte die heimelige Gegend. Von den Felsenzinnen herab trotzten die Reste der einst mächtigen Burgen, zu deren Füßen sich heute der gewerbsreiche Flecken Balsthal mächtig entwickelt. Man fühlte sich wirklich nicht hinter den Bergen, wie Kollege Rungel allzubescheiden bemerkte, denn reges Leben pulsierte in den sauberen Straßen. Prächtige Zeugen eines fortschrittlichen Geistes hat Balsthal in seinem gut entwickelten Schulwesen zu stellen. Hinter dem flotten Bezirksschulhaus ist im letzten Sommer am sanft ansteigenden Jurahang ein neues Primarschulhaus entstanden, dessen breite in ruhigen Linien geführte Front sich frei der Sonne darbietet. In schönen Worten gedachte der Präsident in seinem Eröffnungswort der vergangenen Jahre. Er freute sich festzustellen, daß ein neuer Geist in den Völkern einzuziehen beginne. An Stelle von übertriebenem Nationalismus, Größenwahn und Haß scheinen heute langsam gegenseitige Achtung und Versöhnung zu treten. An Stelle der leichten Sitten der Nachkriegsjahre ist eine ernstere Lebensauffassung getreten, die wir Lehrer auch in der Schule wohltuend zu spüren bekommen. Es bleibt uns die schöne Aufgabe durch treue Hingabe an den Beruf diesen Geist zu schüren. Auch die Schule hat sich neue Ziele gesteckt, geht neue Wege und erprobt andere Methoden. Es geht sichtbar vorwärts. Mit einem Aufruf zu treuer Pflichterfüllung leitete der Präsident über zum geschäftlichen Teil der Traktandenliste, der bald seine Erledigung gefunden hatte. Kollege Iseli, Olten, erstattete Bericht über die Tätigkeit der Lehrmittelkommission. Der Biologiekurs, welcher an der letztjährigen Versammlung in Aussicht genommen wurde, findet nun vom 1.—10. August in Solothurn statt. Angemeldet haben sich zur Teilnahme 20 Kollegen. Kursleiter wird Herr Höhn, Sekundarlehrer aus Zürich, sein. Sodann wurden noch einige neue Lehrmittel empfohlen. Von der Erstellung eines eigenen Rechnungslehrmittels muß der hohen Kosten und des geringen Absatzgebietes wegen abgesehen werden. Die Kassarechnung erzeigte nichts Außergewöhnliches. Noch wurde die Leitung des Vereins für das Jahr 1930 den Kollegen von Trimbach und Lostorf übertragen, dann erhielt Herr Dr. Karl von Burg, Arzt, Balsthal, das Wort zu seinem Vortrag über „Die musikalische Romantik". In prächtiger Sprache und mit hinreißendem Temperament führte der Referent in die Romantik der Musik ein und belegte seine Ausführungen mit Vorführungen am Klavier. Versunken in die Stimmungen welche die prächtigen Kompositionen der berühmten Meister hinterließen, merkten wir das Fortschreiten der Zeit kaum. Herzlichen Dank sei dem Vortragenden für den edlen Genuß, den er uns in freundlicher Weise bot, ausgesprochen.

Im Gasthof zum Rößli, an historischer Stätte, dem Geburtshaus des neuen Kanton Solothurn, eröffnete der Vereinspräsident den Reigen der Tischreden mit einem Rückblick in vergangene Tage. Herr Leo Weber, Seminarlehrer, machte uns noch mit einem Vortrage bekannt, den Kaplan Johann Jakob Lang aus Olten im Jahre 1832 an der gleichen Stelle hielt und der der Anstoß zur heutigen neutralen Staatsschule gab, über deren Entwicklung wir uns freuen dürfen. Freudig begrüßt ergriff der älteste der anwesenden Kollegen, Herr Dr. Häfliger, Olten, das Wort zu einer sympathischen Ansprache, indessen Herr Fürst aus den Reden ein politisches Säuseln spürte. In taktvoller Art umschrieb er seine Einstellung zur Geschichte der dreißiger Jahre. Die flotte Tafelmusik eines unter Leitung von Herrn Dr. von Burg stehenden Orchesters rahmte das flotte Bankett würdig ein. Eine unternehmungslustige Schar von Kollegen wanderte noch zum Kluser Schloß hinauf, wo ihnen Herr Posthalter Profos über dessen Geschichte erzählte. Die letzten Strahlen eines herrlichen Maientages leuchteten über den Jurahöhen als man einander die Hand zum Abschied bot.

Zürich. Das Schulkapitel Horgen hielt seine 2. Versammlung in Horgen ab. In seinem Eröffnungswort wies der Präsident, Dr. F. Schwarzenbach, Sekundarlehrer in Wädenswil, auf die stets neue, restlose Freude am Frühling hin, welche dem Menschen frische Kraft zur Arbeit gibt. Da drängt sich dem Lehrer die Frage auf, wie er es anstellen soll, damit auch die Jugend Freude an der Natur bekommen kann. Nirgends kommen die Menschen einander näher, als draußen in Wald und Feld. Wenn der junge Mensch zum genauen Beobachten von Pflanzen und Tieren angehalten wird, erwacht in ihm die Liebe zur Natur, die Achtung auch vor dem kleinsten Lebewesen. Den Bestrebungen, die Verbindung mit den Schülern nach der Schulzeit beizubehalten, muß alle Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Das Hauptgeschäft bildete der Vortrag von Dr. Ackermann vom psychotechnischen Institut Zürich über „Psychotechnik und Schule". Die Schweiz hat sich dieser neuen Wissenschaft gegenüber zunächst abwartend verhalten. Dadurch wurde sie in die Lage versetzt, gleich fruchtbare Arbeit zu leisten. „Jeder Mann am richtigen Platz" heißt heute das Losungswort im gesamten Wirtschaftsleben. Die Psychotechnik will Arbeitgebern, Behörden zu tüchtigen Arbeitskräften verhelfen. Anderseits will sie dem Menschen helfen, einen Beruf zu ergreifen, der seiner Fähigkeit und Neigung entspricht damit er möglichst rationell arbeiten kann und doch dabei seine Befriedigung findet. Massenuntersuchung wird von der Psychotechnik grundsätzlich abgelehnt. Im gemütlichen Unterhaltungston werden Fähigkeiten (nicht Fertigkeiten, welche erworben werden können), Gedächtnis, Intelligenz und Charaktereigenschaften untersucht und festgestellt. Die Apparate welche hierzu benützt werden, sind keinesfalls ausschlaggebend. Wichtiger und vielsagender sind die persönlichen Beobachtungen des Prüfenden, der in ca. vierstündiger Arbeit in den Stand gesetzt wird, über die zu prüfende Person ein klares Urteil abzugeben. Es muß noch erwähnt werden, daß eine psychotechnische Untersuchung mit keinem Examen zu vergleichen ist. Der Geprüfte erhält ein unzweideutiges Bild seiner selbst und hat damit die Möglichkeit, seinen Beruf so zu wählen, wie er seiner natürlichen Anlage am besten entspricht. Für den Lehrer kann die psychotechnische Untersuchung seiner Schüler deshalb von großem Werte sein, weil dadurch seine eigenen Beobachtungen eine Be-

stätigung von kompetenter neutraler Seite erfahren, was ihm unangenehme Vorwürfe von seiten der Eltern ersparen kann. An einigen Lichtbildern zeigte der Referent die praktische Anwendung der sinnreich konstruierten Apparate. Ohne Zweifel gelangten die Kapitularen zur Überzeugung, daß die Psychotechnik berufen ist, der Menschheit wertvolle Dienste zu leisten und deshalb regstes Interesse von seite der Lehrerschaft verdient.

In überaus geschickter, klarer und erschöpfender Art entledigte sich Herr Sekundarlehrer A. Meyer aus Thalwil seiner Aufgabe, die Versammlung über die Revision der „Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer" zu orientieren. Er konnte den Dank für seine große Arbeit darin finden, daß sämtliche Anträge der Kommission sozusagen einstimmig angenommen, resp. für richtig befunden wurden. Auch sein persönlicher Antrag an die Synode betreffend Wiederverheiratung pensionierter Lehrer fand allseitige Zustimmung. Inzwischen sind ja die Kommissionsanträge, sowie Antrag Meyer von der Synode mit großer Mehrheit gutgeheißen worden. *-n.*

— Schulkapitel Pfäffikon. In der Frühjahrsversammlung in Bauma gab uns Herr A. Jucker, Winterthur, ein treffliches Bild der Entwicklungsgeschichte unserer bedeutenden, segnungsreichen Institution, der Witwen- und Waisenstiftung. Der Referent besprach sodann den Statutenentwurf. Die Diskussion befaßte sich zur Hauptsache mit dem wichtigsten Punkte der Revision, der Ausrichtung einer Rente an die Eltern ledig verstorbener Mitglieder. Von einer Abstimmung über die Revisionsvorlage wurde Umgang genommen.

Herr Rud. Egli, Lehrer, Herrliberg, sprach in launigen, witzigen Worten, den kundigen Ornithologen verratend, über das Thema: Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Vogelwelt und deren Schutz. Die überzeugenden Ausführungen legten uns klar, daß wir es als Pflicht erachten sollen, den kleinen Bewohnern von Wald und Feld unsern Schutz angedeihen zu lassen. Hegungsmaßnahmen sind eine Notwendigkeit geworden und dürfen nicht außer acht gelassen werden, wenn der Rückgang vieler Vogelbestände nicht weiter fortschreiten soll. Die vorgeführten feinen Lichtbilder zeigten uns die vielen Arten unserer gefiederten Freunde. Nach dem Mittagessen lernten wir auf einer Exkursion in der Umgebung von Bauma die typischen Dorf-, Wiesen- und Waldvögel kennen. *J.*

— Zur Versammlung des Teilkapitels I. Auf die „Berichtigung" in letzter Nr. der S. L.-Z. werde ich hier weniger eintreten, da sie mehr aus persönlichen und formellen Gründen, als aus rein sachlichen erfolgt ist. Solch kleinliche Erörterungen sollen die Spalten eines schweizerischen Organs nicht füllen. Die Aussetzungen des Hrn. Leber an meiner Geschäftsführung werde ich bei der Eröffnung der nächsten Teilkapitelsversammlung kurz zur Sprache bringen. *A. Peter.*

Vereinsnachrichten

Bern. Der Bernische Lehrerverein hielt Samstag, den 15. Juni unter dem Vorsitz von Oberlehrer Zürcher in Bern seine Delegiertenversammlung ab. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden ohne Diskussion genehmigt. Zentralsekretär Graf wies auf einige Erscheinungen hin, die für die Lehrerschaft von Bedeutung sind. So führte er aus, daß die Beseitigung von Zwistigkeiten, die zwischen Lehrern und Gemeinden auftauchen, immer schwieriger wird. Früher konnte der Lehrer, der in Gefahr geriet, weggewählt zu werden, verhältnismäßig leicht eine andere Stelle finden. Heute, in der Zeit des Lehrerüberflusses ist dieser Stellenwechsel fast unmöglich geworden. Eine Wegwahl bedeutet für die betroffene Lehrperson in den meisten Fällen den wirtschaftlichen Ruin. Die Organe des Bernischen Lehrervereins sind sich dieser trüben Situation voll bewußt. Sie machen deshalb alle Anstrengungen, um auftauchende Anstände zwischen Lehrern und Gemeinden rechtzeitig zu beheben, damit Katastrophen vermieden werden können. Bei diesen Bestrebungen appellieren sie an die Mithilfe und an die Solidarität der gesamten Lehrerschaft.

Der Lehrerüberfluß ist bekanntlich in diesem Jahre ganz besonders schwer geworden. Die Unterrichtsdirektion ist denn auch an die Arbeit gegangen, um der geistigen und wirtschaftlichen Not der betroffenen jungen Leute nach Kräften zu begegnen. Um die Stellvertretungen möglichst für die Stellenlosen zu reservieren hat sie verfügt, daß einstweilen keine Pensionierten und keine verheirateten Lehrerinnen zu Stellvertretungen herangezogen werden dürfen. Auf ihr Ansuchen hin, haben sich eine Reihe bernischer Erziehungsanstalten bereit erklärt, junge stellenlose Lehrer als Hilfskräfte gegen freie Verpflegung und eine angemessene Tagesentschädigung zu beschäftigen. Der Zentralsekretär ermahnte die Delegierten, sie möchten stellenlose Lehrer und Lehrerinnen auf die Arbeitsgelegenheit aufmerksam machen. — So verdienstlich jedoch alle diese Anstrengungen sind, so kann doch nur eine radikale Maßnahme dauernde Abhilfe schaffen: die strenge Anpassung der Zahl der Lehramtskandidaten an den Bedarf. In dieser Beziehung wird an den bernischen Seminarien noch viel gesündigt. Wenn nicht rechtzeitig die notwendigen Einschränkungen vorgenommen werden, so wird der Kanton Bern eines Tages gezwungen sein, dem Beispiele von Basel-Stadt zu folgen, d. h. er wird die Patentierungen von Lehrkräften während einiger Jahre einstellen müssen.

Der Bernische Lehrerverein ist dem Schweizerischen Lehrerverein schon im Jahre 1912 als Kollektivmitglied beigetreten. Der Schweizerische Lehrerverein entfaltet auf sozialem Gebiet eine rege Tätigkeit. Er besitzt eine Lehrerwaisenstiftung, eine Kurunterstützungskasse, einen Hilfsfonds und eine Krankenkasse. Alle diese Institutionen gedeihen vorzüglich. Die Delegiertenversammlung nahm mit Genugtuung Kenntnis von der segensreichen Tätigkeit dieser sozialen Institutionen. Es ist zu allen Zeiten ein Stolz der Bernischen Lehrerschaft gewesen, ihre Berufsangehörigen oder deren Hinterlassene nicht der öffentlichen Armenpflege anheim fallen zu lassen, sondern aus eigenen Kräften für sie zu sorgen.

Einen großen Raum der Beratungen der Delegiertenversammlung nahmen die Schulblattfragen ein. Vorerst mußte die Redaktion neu bestellt werden. Als französischer Redaktor wurde Herr Georges Möckli, Lehrer am Progymnasium Delsberg für eine fernere Periode von vier Jahren in seinem Amte bestätigt. Ebenso wurde als Redaktor der Schulpraxis Herr Seminarlehrer Dr. Kilchenmann wiedergewählt. Der deutsche Redaktor des Schulblattes, Herr Schulvorsteher Zimmermann in Bern hatte seine Demission eingereicht. Der Präsident des Kantonalvorstandes Herr Fawer, Lehrer in Biel, verdankte in warmen Worten die vielen Verdienste des Demissionärs um das Berner Schulblatt und den Bernischen Lehrerverein. Diesem Dank schloß sich die ganze Versammlung an, indem sie Herrn Zimmermann durch Erheben von den Sitzen eine Ehrung bereitete. Zum Nachfolger des Herrn Zimmermann wurde Herr Sekundarlehrer F. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I in Bern gewählt.

Vom letzten Jahre her lagen der Delegiertenversammlung noch zwei Anträge vor. In der Absicht, für die Orthographiereform demonstrativ einzutreten, beantragte die Sektion Bern-Stadt, es sei das Berner Schulblatt inskünftig in Kleinschrift erscheinen zu lassen. Redaktionskommission und Kantonalvorstand, für die Herr Lehrer Gribi in Konolfingen-Stalden referierte, konnten sich einer solchen Maßnahme nicht anschließen und beantragten Ablehnung. Dies wurde denn auch mit großer Mehrheit beschlossen. Immerhin sicherte die Versammlung einem jeden Einsender, sofern er dies begehren sollte, das Recht zu, seine Arbeit in Kleinschrift drucken zu lassen. Dieses Recht bestand schon bisher; es wurde aber äußerst selten davon Gebrauch gemacht.

Gewisse Einsendungen hatten vor einem Jahre den heutigen Sekretär der Unterrichtsdirektion, Herrn Dr. Kleinert bewogen, den Antrag zu stellen, es seien in Zukunft alle Artikel im Berner Schulblatt mit vollem Namen zu zeichnen. Im Namen der vorberatenden Instanzen, beantragten die Herren Gribi und Redaktor Möckli Ablehnung dieses Antrages. Dies wurde denn auch beschlossen, doch erhielt die Redaktion Weisung, darauf zu dringen, daß so viel als möglich die Einsendungen mit vollem Namen gezeichnet werden.

Auf das Arbeitsprogramm 1929/30 wurde die Beratung des von der pädagogischen Kommission entworfenen pädagogischen Programms gesetzt. Um ein Uhr konnte der Präsident die Tagung schließen mit bestem Dank an Kantonalvorstand, Sekretariat und Delegierte. *O. G.*

St. Gallen. Der Lehrerturnverein hielt letzten Mittwoch im „Stadtbären" seine gutbesuchte Jahresversammlung ab. Unter der gewandten Leitung seines schaffensfreudigen Präsidenten J. Kobelt, Bruggen-St. Gallen, wurden die statutarischen Geschäfte in kurzer Zeit erledigt. Protokoll, Jahresrechnung und Budget wurden einstimmig genehmigt. Die Abrechnung über den schweizerischen Turnlehrertag ergab ein Defizit, das durch Zuschüsse des städtischen Lehrervereins, der Turnvereinigung und des Erziehungsdepartements gedeckt werden konnte.

Der trefflich abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten zeugte von vielseitiger, ersprießlicher Vereinstätigkeit. Der Leiter G. Rothenberger verstand es ausgezeichnet, die Turnübungen anregend, wirkungsvoll und interessant zu gestalten. Besondere Anerkennung verdienen die Bemühungen für Einführung in die neue eidgen. Knabenturnschule. Der Verein beteiligte sich mit drei Faustballgruppen an den Spielwettkämpfen des st. gallischen Kantonal-Turnverbandes und führte bei prächtigstem Wetter eine wohlgelungene Herbstturnfahrt auf den Bachtel aus. Auch mit der Durchführung des schweizerischen Turnlehrertages erfüllte der Verein eine schöne Aufgabe. An der Delegiertenversammlung der Vereinigung st. gallischer Lehrerturnvereine wurden wichtige Fragen für Förderung des kantonalen Schulturnens besprochen, die zu drei Eingaben an das Erziehungsdepartement führten und ihrer Erledigung harren. Über Weihnachten und Neujahr wurden erstmals versuchsweise Schüler-Skikurse durchgeführt, an denen sich 63 Knaben und Mädchen beteiligten, die in fünf Gruppen unterrichtet wurden. Die Erfahrungen sprechen für eine Weiterführung dieser Kurse.

Das Arbeitsprogramm für den Sommerturnbetrieb sieht neben den Turnübungen am Donnerstagabend wieder freie Spielübungen am Samstagnachmittag und einen Einführungskurs in die neue Mädchenturnschule vor. Die regulären Donnerstagturnübungen dienen dem Schul- und Männerturnen wie dem Spiel. Im Schulturnen kommen die Jugendfestübungen (allgemeine Freiübungen, Wettspiele im Jäger- und Schnurball und Stafettenlauf) und Turnlektionen für das Knabenturnen 2. und 3. Stufe mit besonderer Berücksichtigung der Spiele dieser Stufen und im Männerturnen leichtathletische Übungen, Faust- und Korbball zur Durcharbeitung. Die Samstag-Spielübungen dienen dem Training für die Spielwettkämpfe. Der Verein wird sich am Spieltag der Vereinigung st. gallischer Lehrerturnvereine in Rorschach und am Spieltag des st. gallischen Kantonal-Turnverbandes beteiligen. Er gedenkt auch der Einladung zürcherischer Lehrerturnvereine zur Austragung eines Spielwettkampfes Folge zu leisten. Die Schülerferienwanderungen werden in bisheriger Weise zur Durchführung gelangen. Es wurden wieder einige neue Reiseprojekte ausgearbeitet.

Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung des bisherigen Vorstandes, der aus J. Kobelt, Präsident, G. Rothenberger, Oberturner, A. Moser, Aktuar, J. Baumgartner, Kassier und H. Reber, Obmann der Ferienwanderungen, besteht. Für den zurücktretenden, langjährigen Revisor W. Kobelt wurde Walter Wetter, St. Gallen-Ost, gewählt. Mit einer Aufmunterung zum Besuche der diejährigen schweizerischen Turnlehrerkurse und der Verlesung des von Präsident J. Kobelt humorvoll abgefaßten Turnfahrtenberichtes wurde die Versammlung geschlossen.

Für den Beitritt zum Altherrenverband des Seminarturnvereins Mariaberg-Rorschach haben sich 180 Kollegen bereit erklärt. Zur Konstituierung dieser Vereinigung ist eine Zusammenkunft auf den 8. Sept. vorgesehen. *B.*

Zürich. Ein unvermutetes Fest hat uns der Lehrerverein Zürich mit seiner Veranstaltung am 4. und 5. Juni bereitet. Der anschauliche, fesselnde Vortrag von Walter Mittelholzer über Flugtechnik, die überzeugende Schilderung der sichern Lenkungsmöglichkeit der jetzigen Modelle weckte unser Interesse in ganz hohem Maße und unser geheimster, bis dahin noch schüchterner Wunsch, einmal einen Flug zu wagen, meldet sich plötzlich mit ganz entschiedener Forderung. Was wunder, daß am Tag darauf eine erwartungsvolle stattliche Teilnehmerzahl unsern Extrawagen besteigt und nach Dübendorf fährt. Verschiedene Flugzeuge werden uns vorgestellt. Wir bewundern ihren prachtvollen Bau, die komplizierte Einrichtung vorn beim Führersitz, die eine sehr überlegte und äußerst gewissenhafte Handhabung vom Lenker erheischt und unsern Respekt vor solchen Leistungen wach ruft. Und jetzt, was soll noch kommen? Nach den vielen theoretischen Erläuterungen nun doch gewiß auch ein paar praktische Vorführungen.

Zwei Maschinen steigen abwechselnd auf. Es ist überaus gemütlich, zuzuschauen, wie unsere Bekannten einsteigen, uns zunicken mit freudigen Gesichtern. Ein kurzer Start, da fliegen sie schon. Wir warten gespannt auf ihre Rückkehr. In elegantem Gleitflug nähert sich das Flugzeug wieder seiner Ausgangsstelle. Besonders Mittelholzer führt ein ganz geschmeidiges, neues Modell, mit kurzem Anlauf und rascher Steigungsmöglichkeit. Das Türli geht auf und die Flugneulinge steigen aus, voll Begeisterung und Zuversicht. Mit der größten Seelenruhe gehen auch wir zur Einsteigstelle, wie unsere Nummer aufgerufen wird. Ein Leiterli wird angestellt, über den einen Flügel, auf welchem drei Tritte angebracht sind, gehts hinein ins Kabinli. Vier bequeme Stühle sind da. Der fünfte Passagier kommt zum Führer. Eine Windjacke wird ihm übergezogen, eine Windhaube, die Brille an den Kopf. Er klettert über den andern Flügel und hat Mühe seine langen Beine in den engen Sitz hineinzuzwängen. Jetzt sitzt er. Unsere Türe wird verschlossen. Der Propeller rattert seine erwartungsvolle Musik. Es geht los. Ich freue mich unendlich. Von Angst keine Spur. Die Maschine hoppert über die Wiese und wir spüren den Augenblick gar nicht, da sie sich von der Erde löst. Höher, immer höher, Richtung Zürichberg bis gegen Kirche Fluntern fliegt sie. Das Hinausschauen ist wunderschön. Wie ein prächtiges Bilderbuch liegt die Landschaft unter uns ausgebreitet. Ganz ruhig gleitet das Flugzeug. Ich höre kein Geräusch, so versunken bin ich in diesen ungewohnten Anblick, so geborgen in dem Gefühl, unbeschwert wie ein Vogel in der Luft zu fliegen.

Plötzlich wendet sich das Flugzeug wieder zur Rückkehr und wir müssen heim. Wie schade! Aber es warten noch so viele auf dieses neue Erlebnis. So steigen wir tief beglückt aus, doch mit dem festen Gedanken wieder einmal und dann viel länger zu fliegen.

Walter Mittelholzer und all denen, die mitgeholfen haben, diese einzigartige Veranstaltung durchzuführen, dem Lehrerverein für diese prachtvolle Idee, allen möchten wir aus vollem Herzen danken, daß sie uns dieses tiefe Erleben geschenkt haben.

Kurse

II. Pädagogische Woche zur Einführung in die psychoanalytische Pädagogik, vom 28. Juli bis 3. August im Kurhaus Stuttgart-Cannstatt.

Dr. Gustav Hans Graber, Bern: Entwicklungen und Hemmungen im Trieb- und Seelenleben unserer Kinder. — Dr. W. Hoffer, Wien: Pubertät und Neurose. — Dr. H. Meng, Frankfurt a/M.: 1. Die Krise der Pädagogik durch Freud; 2. Die katholischen Lehrerinnen und die psychoanalytische Pädagogik (Antwort auf einen Protest). — Prof. Dr. E. Schneider, Stuttgart: Angst und Schuld (Psychologie und Pädagogik). — Hans Zulliger, Ittigen-Bern: Praktische Anwendung und Ergebnisse der Psychoanalyse in der Schule.

Kurskosten: Kursgebühr, Wohnung und gemeinsame Mahlzeit Mk. 90.—, Kursgebühr allein Mk. 40.—.

Anmeldungen bis zum 15. Juli an Prof. Dr. E. Schneider, Stuttgart, Schwarzenbergstr. 87 (angeben ob Wohnung und Verpflegung gewünscht werden).

Der XI. Ferienkurs für Frauenintereßen, den der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht veranstaltet, findet vom 8.—13. Juli nächsthin in Langenbruck (Basler Jura) statt.

Der Kurs sieht einen praktischen Teil vor, in dem die Kursteilnehmerinnen Anleitung erhalten im freien Vortragen, im Diskutieren, in der Leitung von Vereinsangelegenheiten usw. — Der zweite, theoretische Teil des Kurses bietet eine Reihe von Vorträgen kompetenter Persönlichkeiten über Tagesfragen, die für die Frauen besonders interessant sind. Die Nachmittage der Kurswoche sind gemeinsamen Ausflügen in die schöne Umgebung des Kurortes, die Abende geselligem Beisammensein gewidmet.

Anmeldungen nehmen entgegen: Frau Zumstein-Thiébaud, Wimmis und Mlle Lucie Dutoit, Tourelles-Monsquines, Lausanne. Ebenda sind die genauen Programme und jede wünschbare Auskunft erhältlich.

Schweizerischer Lehrerverein

Präsidentenkonferenz, Samstag, 15. Juni 1929, 2¼ Uhr in der „Waag", Zürich. Anwesend die Vertreter von 14 Sektionen, sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes und beide Redaktoren der S. L.-Z. — Die Präsidentenkonferenz behandelt in zweiter Lesung die Vorlage zur Statutenrevision. Sie erklärt sich im wesentlichen mit derselben einverstanden und empfiehlt sie der Delegiertenversammlung zur Genehmigung. Sie legt fest, daß die Präsidentenkonferenz nur konsultativen Charakter haben soll. Bei allfälligen Abstimmungen, die jedoch nicht als Beschlußfassungen zu betrachten sind, hat sich der Zentralvorstand der Stimme zu enthalten. Ein Antrag der Sektion Bern, es sei der Redaktion im Zentralvorstand nur für Fragen die das Vereinsorgan betreffen beratende Stimme zu gewähren, findet wenig Sympathie. Verschiedene Votanten stellen fest, dass es im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit von Vereinsleitung und Vereinsblatt liege, wenn die Redaktion mit dem Zentralvorstand in enge Beziehung gebracht werde. Schluß 5¼ Uhr.

Im Anschluß an die Präsidentenkonferenz behandelte der Zentralvorstand dringende Geschäfte betreffend die Delegiertenversammlung und die Publikationen. Schluß 6¼ Uhr.

Das Sekretariat des S. L.-V.:
L. Schlumpf.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizer. Lehrervereins. Es ist gelungen, auch für unsere Schweizer Vereine und Schulen ermäßigte Beförderungstaxen zu erwirken bei der Pfänderbahn, Seilschwebebahn Bregenz-Pfänder. Reisegesellschaften und Vereine (über 20 Personen) erhalten bei Voranmeldung, an Werktagen bis 10 Uhr und nach 17 Uhr eine Fahrpreisermäßigung von 3.40 Fr. auf 2 Fr. 50 für Berg- und Talfahrt.

Für Primarschüler bis zum 12. Jahr unter den gleichen Bedingungen wie oben Berg- und Talfahrt Fr. 1.15 oder Bergfahrt allein 70 Rp. Ferner Primarschüler über 12 Jahre und Sekundarschüler Berg- und Talfahrt Fr. 1.75, Bergfahrt Fr. 1.—. Anmeldungen: Direktion der Pfänderbahn A.-G., Telephon 160.

— Wir haben mit der Firma Chr. Meißer, Kunstverlag ein Abkommen getroffen, wonach sie uns prächtige Schweizerbilder in Farbendruck nach Photographien zum Verkaufe übergibt mit 50% Gewinnanteil in unsere Stiftungskasse. Es sind folgende Bilder erhältlich: Bildgröße 17×23 cm, Außenformat 22×28 cm; Preis Fr. 1.50, plus Porto und Verpackung. Beim Bezug von 10 Bildern an, Porto und Verpackung zu unsern Lasten.)

Serie 1, Nordostschweiz: Zürichsee mit Glärnisch, Tödi von Braunwald aus, Seealpsee mit Säntis, Schloß Werdenberg (Kt. St. Gallen), Arbon, Stein am Rhein, Rheinlandschaft bei Neuhausen-Schaffhausen.

Serie 2, Graubünden (10 Winterbilder): St. Moritz-Dorf, St. Moritz Bad mit Piz della Margna, St. Moritz-Dorf mit Piz Albana und Julier, St. Moritz-Bad mit Piz Muraigl und Languard, St. Moritz (Blick auf Silvaplana), Pontresina, Davos, Klosters, Arosa, Lenzerheide, Schuders mit Drusen- und Sulzfluh (Sommer).

Serie 3, Urkantone: Vierwaldstättersee mit Bürgenstock und Pilatus, Titlis, Meiental, Göschener Alp, Vierwaldstättersee mit Mythen, Pilatus.

Serie 4, Bern: Jungfrau, Wetterhorn, Lauterbrunnental, Öschinensee, Grimsel, Kleine Scheidegg mit Wetterhorn, Thun.

Serie 5, Tessin: Locarno, Rivapiana; Locarno, Madonna del Sasso; Frühling in Locarno.

Serie 6, Wallis: Zermatt, Matterhorn vom Stellisee aus, Findelen, Schwarzsee, Matterhorn, Hermättje mit Gornergletscher, Z'Mutt mit Strahl- und Adlerhorn, Platten, Zwillinge und Breithorn, Aussicht von der Riffelalp.

Serie 7, französische Schweiz: Genf (Rousseau-Insel), Montreux, Clarens, Chillon, Ouchy-Lausanne.

Serie 8, Nordwestschweiz: Basel, Freiburg, Neuenburg (Schloß).

Offsetdrucke nach Photographie (Bildgröße 21 × 27 cm mit kleinem weißem Rändchen; Preis pro Blatt Fr. 2.—, plus Porto und Verpackung: Blick ab Muottas Muraigl auf die Oberengadiner Seen; Urnersee mit Urirotstock; Blick ab Mürren auf Eiger, Mönch und Jungfrau; Spiez mit Thunersee.

Der „Höhn, Botanische Schülerübungen" ist als schmuckes Bändchen erschienen und zum Preis von Fr. 5.50 vom Sekretariat des S. L.-V., alte Beckenhofstr. 31, Zürich, zu beziehen. Da sich das Buch auch für die Hand des Schülers eignet, gewähren wir bei Partien-Bestellungen Rabatt.

Tretet in die **Krankenkasse des S. L.-V.** ein. Sie gewährt für 360 Tage volle und für weitere 360 Tage halbe Unterstützung.

Tarifansätze ab 1. Januar 1925.

	Alter beim Eintritt	Semesterbeitrag	
		Fr.	
Klasse I:	Kinder bis 14 Jahre	12.—	Krankenpflege
	Mitglieder:		
	A 15 bis 30 Jahre	15.—	
	B 31 „ 45 „	17.—	
	C 46 bis 55 Jahre	24.—	
	D 56 „ 65 „	28.—	
	E über 65 „	34.—	
Klasse II:	A 15 bis 30 Jahre	13.—	Tägliches Krankengeld Fr. 2.—
	B 31 „ 45 „	15.—	
	C 46 bis 55 „	18.—	
	D 56 „ 65 „	22.—	
	E über 65 „	26.—	
Klasse III:	A 15 bis 30 Jahre	24.—	Tägliches Krankengeld Fr. 4.—
	B 31 „ 45 „	28.—	
	C 46 bis 55 Jahre	33.—	
	D 56 „ 65 „	41.—	
	E über 65 „	49.—	

Statuten und Anmeldeformulare sind vom *Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Zürich 6, alte Beckenhofstraße 31,* zu beziehen.

Aus der Lesergemeinde

Aufgeschaut! Im Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich fehlt die „Witzecke!" Aber es scheint, die Redaktion sei doch hie und da bestrebt, etwas zur Erheiterung seiner Leserschaft beizutragen. Man lese z. B. in der Juninummer im Abschnitt „Ratschläge und Winke auf Schulreisen" den folgenden Satz: „Einen oder zwei Tage vor der Ausführung der Schulreise sollte diese in der Schule besprochen werden!"

Wer müßte da nicht lachen! Weiß man eigentlich andernorts wirklich nicht, wie heute in den meisten Schulen gearbeitet wird? Weiß man nicht, daß ein Ereignis, wie die Schulreise, die Schüler tage-, wochenlang beschäftigt, wie sich der ganze Unterricht darauf einstellt, um in jeder Beziehung Nutzen daraus zu ziehen? Dem kürzlich erschienenen Büchlein der Klasse Kolb könnte wohl, wenn auch in kleinerm Umfange, ähnliches aus zahlreichen Schulstuben zur Seite gestellt werden. Und wie unbegreiflich ist uns darum der Beschluß der Zentralschulpflege, wonach die sechsten Klassen nicht an den Vierwaldstättersee reisen dürfen, während uns doch das Stoffgebiet der gleichen Klasse in Geographie und Geschichte immer wieder in jene Gegend führt.

Im weitern finden wir im selben Artikel eine „klassische" (sollte wohl heißen: klassenweise?) praktische Methode, die Schüler zu belehren, wie die Plätze im Eisenbahnwagen besetzt werden! Die „sehr interessante Übung" könnte wohl ebensogut als auf dem Kiesplatz des Schulhofes, im Schulzimmer selbst vorgenommen werden, denn da haben wir wirkliche Bänke und eine wirkliche Türe und — Fenster! — Im übrigen: Ist wohl der Erfinder dieser „klassischen" Methode auch schon mit Kindern gereist? Dann wüßte er vielleicht besser, was die Schüler langweilen würde und was nicht und wofür wir in der Schule unsere Zeit wirklich brauchen! Die ganze Sache wäre ja an und für sich belanglos, aber es ist nicht das erstemal in letzter Zeit, daß aus den Zeilen unseres „Amtlichen Schulblattes" eine Einstellung und Einschätzung der Lehrerschaft spricht, die wir uns einfach nicht gefallen lassen sollten.

Glaube man ja nicht, der Inhalt des „Amtlichen Schulblattes" werde nur in Lehrerskreisen bekannt. Es gibt in der Kollegenschaft eifrige Schreiber, die in oft nicht ganz kluger Weise Artikel aus dem „Amtlichen Schulblatt", dem „Päd. Beobachter" oder auch „Verfügungen des Schulvorstandes" sofort im Auszug in der Tagespresse erscheinen lassen. (Es sei an das „Verbot der Hulligerschrift", an die Äußerungen des früheren Erziehungsdirektors über „Laienaufsicht" usw. erinnert.)

Wenn der erwähnte Geist des „Amtlichen Schulblattes" auch aus der Tagespresse ersichtlich wird, brauchen wir uns über das Urteil, das da und dort über die Lehrerschaft gefällt wird, gar nicht mehr zu wundern und es könnte darum vielleicht gar nicht schaden, wenn wir in Zukunft ähnliche Artikel etwas genauer unter die Lupe nehmen würden. *E.*

Automaten in den Waggons? Mit Unbehagen erfährt man aus der Zeitung, daß bei den Bundesbahnen das Gesuch geprüft wird, in den

Eisenbahnwaggons Automaten für Eß- und Rauchwaren aufstellen zu dürfen. Wir möchten nicht versäumen, die zuständigen Organe der Zustimmung und des Dankes der schweizerischen Lehrerschaft zu versichern, falls sie dieses Gesuch abschlägig bescheiden sollten.

Wie „maßleidig" sind nur schon die auf den Bahnhöfen aufgestellten Automaten. Da erscheint am heißersehnten Reisemorgen das fröhliche Schülertrüpplein auf der Station, hell die Augen, offen der Sinn. Doch da hat schon ein Schleckmaul den blauen Kasten erspäht, darauf wird nun zugesteuert, der Walter, der immer mit Geld wohl versehen ist, wirft den ersten Zwanziger in den Schlitz, ein fester Zug am Griff und das Schächtelchen „Caramels mous à la Crème" ist sein. Bald saugt die halbe Schar an „erfrischenden Bonbons", Schokolade und Pfefferminzkügeli, ein erfreuliches Bild! Nur Korbmachers Ernst und das Lisi der Wittfrau Meier haben keine Extrabatzen mitbekommen, und ein dunkles Gefühl sozialer Ungerechtigkeit gießt den ersten Wermuttropfen in ihre Reiselust. Jetzt hat der Lehrer mit dem Stationsvorstand zu verhandeln; eine willkommene Gelegenheit für den Rössli-Fritz, ein Schächteli „Schützen-Zigaretten" herauszuzaubern und in der Außentasche zu verstecken. So treiben sie's, und nun denken wir uns dieselbe Gelegenheit auch noch in den Waggons ständig vor der Nase! Welches Herumlaufen müßte da anheben, welche Heimlichtuerei, jedenfalls eine Ablenkung vom Schönsten, was die Bahnfahrt bietet: die jubelnde Freude an all dem Neuen, das vor den Fenstern vorbeifliegt. Und wenn wir dann später zum Znüni absitzen, wo ist der unverdorbene Appetit, der mit Wonne in ein Stück Brot und einen gesunden Apfel hineinbeißt? So kommen unsere Kinder von der Schulreise nur ein Stück „schnäderfräßiger" nach Hause, so lernen sie, Gaumenkitzel wichtiger zu nehmen, als die edle Freude an allem Schönen in der Gotteswelt, so keimt in ihnen der Anfang von Genußsucht und Haltlosigkeit im späteren Leben.

Führen wir sie daher nicht in Versuchung und wehren wir uns für sie, wo andre ihnen Fallstricke legen in schnöder Gewinnsucht. Einem Bedürfnis entsprechen diese Automaten keineswegs, es sei denn dem Bedürfnis, aus allem und jedem Kapital zu schlagen. Die Bundesbahnen geben sich alle Mühe, den Schulreiseverkehr für sich zu retten vor der drohenden Konkurrenz der Auto-Cars. Aber gerade das Vorhandensein solcher Automaten könnte für manchen Lehrer ein Grund sein, sein Schärlein lieber im Gesellschaftswagen sicher vor aller Anfechtung durchs schöne Land zu führen, als es auf den Stationen und in den Waggons der üblen Wirkung von allerlei Schleckgelegenheit für Gaumen und Auge (Auslagen der Bahnhof-Kioske!) auszusetzen.

Wir würden es auch lebhaft begrüßen, wenn der Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins der Sache Beachtung schenken und sie vielleicht durch eine Eingabe an die maßgebenden Instanzen aufs rechte Geleise bringen wollte. *G. B.*

Bücherschau

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. (Neuchâtel, Place Piaget.)

Der neue, 45. Faszikel legt wiederum Zeugnis ab von ernster und umfassender wissenschaftlicher Arbeit. Er schließt die Buchstaben Pr—Re ein und gibt dem Suchenden in Wort und Bild weitgehende Aufschlüsse über Orts- und Familiennamen, geschichtliche und geographische Hinweise. *Kl.*

Bausteine, von Jakob Boßhart. Verlag Grethlein & Cie., Leipzig und Zürich. Gebunden Fr. 9.40. — Unter diesem Titel hat Frau Elsa Boßhart-Forrer eine Auslese aus des Dichters Tagebüchern und Notizheften zusammengestellt, die einen unmittelbarern Einblick in die Art und Tätigkeit dieses umfassenden, stets lebendigen und doch „tief gelassenen" Geistes gewähren als alle frühern Werke. „Dulde nichts Unklares in dir und um dich", so lautet ein Eintrag, der für den unermüdlichen Frager und Sucher bezeichnend ist. Man erhält beim Lesen den Eindruck, daß es keinen Augenblick im Leben dieses Menschen gegeben habe, in dem er nicht irgend eine Lebensfrage in sich umwälzte, und man begreift dann auch, warum die Unterhaltung mit ihm so vielseitig anregend und fruchtbar war. Die erdrückende Fülle des Stoffes ist durch die Herausgeberin klug gemeistert durch übersichtliche Gliederung, so daß es der Leser leicht hat, sich ein Bild zu machen von Boßharts Stellung zu Gott und Welt, zu Natur und Kunst, zu Liebe und Ehe, zu den Wissenschaften, zum heutigen Staat, zu Erziehung und Jugendbewegung, zu den ewigen Lebensfragen wie zu den zeitgebundenen Erscheinungen. Erschüttert lesen wir den Eintrag vom 18. Februar 1924, dem Todestag des Dichters, der wie ein in die Ewigkeit verhallendes Wort ausklingt: „Da kam der Raum und stürzte jäh zusammen, da kam die Zeit und stand auf ewig still."

In der knappen, klaren Formulierung bekundet sich der energische Stilwille, den wir aus den Novellen kennen; aber auch die herrliche Schlichtheit seines Wesens, die um den sachlichen Ausdruck ringt, allem Blendenden abhold ist und ihn sagen läßt: „Mißtraue jedem Gedanken, der tiefsinnig und nicht selbstverständlich erscheint." Mit herzlichem Dank an die Herausgeberin nehmen die Leser Jakob Boßharts diese seine letzte Gabe entgegen, kann doch nichts unser eigenes Leben so sehr befruchten wie die Auseinandersetzung mit einem bedeutenden Menschen. *P. S.*

Sir Rob. Baden-Powell, der Gründer und oberste Führer der Pfadfinderbewegung schildert in seinem Buch „Pfadfinderinnen" (Polygraphischer Verlag, Zürich) die praktischen und geistigen Ziele der Pfadfinderinnen. Durch seine reichen Erfahrungen und Erlebnisse ist Baden-Powell imstande, in diesem Buch glänzende Anleitung für jeden Jugendfreund und Leiter zu geben zur individuellen, harmonischen, körperlichen und geistigen Ausbildung des heranwachsenden Menschen. *L. M.*

Der Verlag Karl Robert Langewiesche in Leipzig bereichert die Serie der „Blauen Bücher" mit dem prächtigen Hefte Paul Dobes „Wilde Blumen der deutschen Flora", das hundert Naturaufnahmen (schwarz, weiß), der bekanntesten Wiesen- und Waldblumen mit kurzen Angaben über Blütenfarbe und Blütenzeit enthält. Die photographischen Wiedergaben bekunden ein künstlerisch hochstehendes Können und bereiten, besonders dem Blumenfreunde, großen Genuß. Preis des Heftes M. 3.30. *o.*

Nordahl Grieg: Und das Schiff geht weiter. Grethlein & Co., Leipzig-Zürich. 1927. 8⁰, 277 Seiten. Leinen. Fr. 7.50.

Ein junger, nordischer Dichter Nordahl Grieg, legt uns hier einen aus der herkömmlichen Schablone heraustretenden Seeroman vor. Als Leichtmatrose tat er eine Weltreise; ein Ausschnitt aus einem jung begonnenen Seemannsleben — eine Reise nach Kapstadt mit ihren vielen tiefen Eindrücken — ist die Quintessenz des Buches. Grieg ist ein Schilderer, ein wirklicher Milieuschilderer, ein tiefer Psychologe, der aus dem herben Stoffe, aus der seelischen Not der Seeleute wunderbar anziehende Seiten zu schreiben weiß. In lebendiger, wenig abgegriffener Sprache gibt er beste Gestaltung. Trotz der zermürbenden Einsamkeit der charakterisierten Menschen, ihrer Vergiftung, trotz Krankheit und Leiden schafft Grieg da ein lebensbejahendes, starkes und mutiges Buch. *kg.*

Der **Klischee-Verlag Aschmann & Scheller, Zürich,** gibt ein neues Klischee-Album heraus, das von der reichen Sammlung prächtiger Druckstöcke verschiedenster Art spricht.

Zeitschriften

Die Tierschutz-Nummer (Nr. 2) des Jugendborns sollte recht viele Leser finden. Von den schönen Geschichten, die sie enthält, möchte ich die ergreifende Erzählung A. Huggenbergers: „Das silberne Schaf", besonders erwähnen.

In der illustrierten schweiz. Schülerzeitung erzählt M. Frei-Uhler, wie drei Argentinerkinder die Heimat ihrer Mutter kennen und lieben lernen. Die herbe Güte und Schlichtheit der Schweizerverwandten und -Freunde und die besonderen Vorzüge der kleinen Schweiz werden von den Amerikagästen in ernsten und frohen Stunden erlebt und erkannt.

Eine gehaltvolle, lebenswahre, fein aufgebaute Kindergeschichte! Dazu treffliche Bilder von A. Heß. *F. K.-W.*

Vor kurzem ist eine neue Zeitschrift erschienen:

Psychologische Rundschau. Schweizerische Monatsschrift für das Gesamtgebiet der modernen Psychologie. Herausgegeben unter Mitwirkung führender Fachmänner von Dr. phil. K. F. Schaer, Zürich. (Abonnementspreis jährlich Fr. 4.80, halbjährlich Fr. 2.50. Verlag Emil Birkhäuser & Cie., Basel 10.)

Die Bedürfnisfrage haben wir hier nicht zu untersuchen. Die beiden ersten Hefte geben zahlreiche Anregungen und verraten gute Wahl des Stoffes. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeiten bei aller Wissenschaftlichkeit nicht abstrakt theoretisch, sondern allgemein verständlich sind und enge Bezugnahmen zum praktischen Leben aufweisen. *Kl.*

Im Mai-Juni-Doppelheft der **Jugendpost** wird in der Hauptsache das Automobil besprochen. Gute Bilder begleiten und ergänzen den Text. Für Kinder mit Freude an der Technik wird es keinen geeigneteren Lesestoff geben als die Ergänzung zum Jugendborn: Die Jugendpost (Sauerländer, Aarau).

Im Maiheft der Zeitschrift **„Heimatschutz"** erfahren der Brückenbau und einzelne Brücken unseres Landes eine eingehende Würdigung.

Die **„Mitteilungen über Jugendschriften",** eine Sammlung von Buchbesprechungen, zusammengestellt von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V., werden solange Vorrat gratis abgegeben. Interessenten wenden sich, bitte, an den Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel, Nadelberg 8.

Mitteilungen der Redaktion

Der Inhalt der heutigen Nummer ist zum größeren Teile von St. Galler Kollegen bestritten worden; wir danken ihnen dafür, daß sie den Anlaß der Delegiertenversammlung des S. L.-V. dazu benutzten, unserer Zeitung ein besonderes Gepräge zu geben. Ein Teil der Arbeiten mußte wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Eine Anzahl Druckstöcke wurden uns von St. Galler Firmen in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt; die Strichclichés sind nach Schülerzeichnungen einer Klasse der Kantonsschule (Zeichnungslehrer Hans Wagner) erstellt.

Schweizerischer Lehrerverein

Präsident: J. Kupper, Sekundarlehrer, Stäfa. Telephon Stäfa 134.

Sekretariat: Alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6.
Telephon Hottingen 1895. Postcheckkonto VIII 2623.

Der beste musikalische Erzieher

ist die Mundharmonika. Tausende von Lehrern haben mit diesem Freudenspender die besten Erfahrungen gemacht. Ein Versuch wird auch **Sie** überzeugen. Er kann aber nur gelingen mit **Qualitäts-** Instrumenten.

Bezugsquellen nennt:

Matth. Hohner A.-G., Trossingen (Württ.)

Kurzgefasster Leitfaden zum Erlernen des Mundharmonikaspiels unter Berufung auf diese Zeitschrift kostenfrei!

111

SOENNECKEN
Schulfeder 111
In Form u. Elastizität der Kinderhand genau angepasst
Musterkarte Nr. 1094 kostenfrei
*F. SOENNECKEN * BONN*

Einige erholungsbedürftige oder **leicht gemütskranke Damen** finden

freundliche Aufnahme

bei Ärztin in hübschem Landhause.
Nähere Auskunft erteilt:
Dr. med. Martha Schmidt, Nervenärztin,
Dorfstrasse „mon abri" **Gümligen** b. **Bern.**

---

925 ***Zahn-Praxis***
F. A. Gallmann
ZÜRICH 1
Löwenstr. 47 (b. Löwenplatz)
Tel. Sel. 8167 - Bankgebäude

Künstl. Zahnersatz
festsitzend u. ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion
mit Injektion u. Narkose.

Ecole de Commerce
Städt. Handelsschule **Neuveville**

Französischer Ferienkurs

3337 15. Juli bis 3. August. Preis Fr. 30.—
Auskunft über Programm, Pension u. Logis durch die **Direktion.**

Ferien auf den Bergen

Pension nimmt noch einige junge Mädchen auf, welche wünschen, sich in der französischen und englischen Sprache zu vervollkommnen. Höhe 750 m. Wald — Aussicht — Tennis. **„Le Signal", GIMEL- Genfersee.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Amden Hotel-Pension LÖWEN

1000 m ü. M.

Das herrliche klimat. hervorragende Alpen-Kur- u. Sport-Gebiet über dem Wallensee. Renom. Haus am Hauptplatz. Renoviert mit neuer, grosser, aussichtsreicher Veranda und Terrasse. Grosse Lokalitäten; Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis vier reichliche prima Mahlzeiten Fr. 7.50. Auto-Garage. Telephon 16. Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich:
3279 **H. Hegetschweiler-Bänninger,** Besitzer.

Ruhe • Erholung • Neue Kraft

Hotel Sonne · Amden

Pensionspreis Fr. 8.50. - Verlangen Sie Prospekt. Telephon 34
3278 **Frau O. M. Sanborn.**

Amden Kurhaus Churfirsten

1000 m ü. M.

Sonnige, ruhige Lage. Schöne Aussicht von der Terrasse auf See u. Alpen. Neu möblierte Zimmer, geeignet für Vereine u. Passanten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis Fr. 7.—. Telephon 25 3354 Besitzerin: **Fr. A. Büsser.**

Attisholz

Bad und Kurhaus
bei Solothurn

Altberühmte Quelle - Sol- und Schwefelbäder - Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung - Mässige Preise. Prospekte.
1245 **E. Probst-Otti.**

Appenzell-Weissbad Hotel und Kurhaus

820 Meter über Meer

Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Grosse Räume. Gute Unterkunft (Betten und Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. **Prospekt gratis** durch die Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich: **Hermann Grunewald.** Grösstes, schönstes, alpines **Schwimmbad** der Ostschweiz (5000 m³). Schulen Ermässigung. 1296

BRISSAGO-LOCARNO
PENSION MOTTA

Heimelige Familienpension, ruhiger, behaglicher Erholungsaufenthalt inmitten grossem Park, Terrassen für Liegekuren. Rundsicht auf See und Gebirge. Strandbad. Vorzügliche Verpflegung. Preis für volle Pension Fr. 7.50—8.50. Verlangen Sie Prospekte.
1164 **J. SPÄTI-WYSER.**

Rosengarten

Bern's Kleinod

mit wunderbarer **Rosen-Flora** und schönster **Aussicht** auf Stadt und Umgebung.
3302

Tea-Room

Ueber 300 Sitzplätze
Telephon Bollw. 39.43

Den Schulen zum Besuche und Verpflegung bestens empfohlen.
H. Eggenberger, Confiseur.

Andermatt Hotel Krone

Altbekanntes Haus. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. **A. u. S. Camenzind,** Prop. 1309

Biel Chalet du Lac

direkt am See
für Schulen ermässigte Preise. Speziell empfohlen. **H. Probst**

Pension Pozzi, BISSONE

Telephon 39 **am Luganersee**
Für Erholungs- und Ferienaufenthalt
sehr empfohlen. Wunderbar schön gelegen. Bäder im Hause. Beste Referenzen. Prospekte. 1128

BRAUNWALD

1321 **Hotel Niederschlacht**

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. — Telephon 2.

Buchserberg

Gasthaus und Pension „zum Alvier"

(Rheintal, St. Gallen). 850 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Für Ruhe- u. Erholungsbedürftige sehr zu empfehlen. Prächtige Waldspaziergänge in ruhiger. geschützter Lage. Winterstation für Rodler und Skifahrer. Schöne sonnige Zimmer. Aussicht über das ganze Rheintal und Vorarlberg. Pensionspreis Fr. 5.50 bis 6.50, vier Mahlzeiten; vorzügliche Küche. Eigene Vollmilch, reelle Weine und Biere. Vom Bahnhof 1 St. entfernt. An Autostrasse gelegen. Telephon Nr. 284.
3350 **Peter Rohrer-Engely,** Besitzer.

Solbad Bienenberg

3333

ob Liestal, Basler Jura. Ein Ideal für Solbad u. Luftkuren in Wald- u. Höhenluft. Prächt. aussichtsr. geschützte Lage in gross. Park. Wälder 1200 m². Frontterrassen offen und gedeckt mit wunderbarer Fernsicht.
Spez. Sol- und Kohlensäure-Bäder.
Vorzügl. Pension von Fr. 8.—. Vorteilhafte Familien-Arrangem. Kurarzt. Prosp. gratis.

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion** in **Bremgarten.** Tel. 8. 1265

San Bernardino Hotel Minghetti Sport

1626 m ü. M. Altrenomm. Ferien- u. Passantenhotel. Fam. Behandlung. Vorzügliche Küche und Weine. Café und Restaurant im Hause. Pensionspreis Fr. 9.— bis 9.50. Zimmer Fr. 2.50 bis 3.—. Garage. Telephon 4. Prospekte. Juni und September Preisermässigung.
3294 **Lampletti und Flori Minghetti.**

Basel Volkshaus Burgvogtei

Erreichbar mit Tram No. 4 Bundesbahnhof-Klaraplatz. Heim der Arbeiterschaft Basels. Bekannt für vorzügliche Küche und Weine bei billigen Preisen. Säle für Vereine und Schulen. Grosser Garten. **E. Stauffer,** Verwalter. 1256

Hotel Schönegg Beatenberg

Drahtseilbahn **ob Interlaken**

Beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Prachtvolle Aussicht auf die Berner Alpen und Thunersee. Spezialpreise für Schulen. Schattiger Garten, herrliche Terrassen und grosse Säle. Tel. 6. Es empfiehlt ich höflich: **Familie E. M. Tschopp-Schaad.** 3236

RHONETAL

Ausgezeichnetes Touristenzentrum . Hochalpen
Alle Sporte - Die wenigsten Regentage der Schweiz
Prospekte und Auskünfte durch nachstehende Hotels:

Oberwald Pension Furka Am Fusse der Grimsel und Furka. 1 Stunde zum Rhonegletscher. Mässige Preise. Autogarage. Herrliche Wälder. Bahnstation.

FIESCH (Gomsertal) 1070 m. Hotel-Pension **des Alpes** m. Dep. F. Familien u. Pens. Komfort Gute Küche. Prosp. d. Familie Feller.

Binn (Binntal) 1388 m 2½ St. von Fiesch. Komfort. **Hotel Ofenhorn.** Gebirgslage. **G. Schmid.**

Gemmi-Pass 2329 m Torrenthorn 3003 m **Leukerbad** Elektr. Bahn ab Leuk S.B.B. Simplonlinie
Kombinierte Bade- und Luftkuren in den Alpen. Grosse Thermal-Quellen 51° der Hotel-Gesellschaft. Behandlung von Rheumatismus, Gicht. - Erholung - Komfort Hotels und Bäder: **Des Alpes, Maison Blanche, Bains, Bellevue, France.**

Leukerbad **Hotel des Sports** Vollst. renov. 1928 Fliessendes Wasser, warm und kalt in den Zimmern. - Spezielles Arrangement für Familien und längeren Aufenthalt. Illustrierte Prospekte.

Überschreiten Sie den **GEMMIPASS** 2329 m u. kehrt ein ins **Hotel Wildstrubel** auf d. Pass, 2 St. v. Leuk, 3 St. v. Kandersteg. Komfort. Grossart. Panorama, wundervoller Sonnenaufgang. Mässige Preise. Gegenwärtig. Inhaber: **Leon Willa-Gentinetta,** Ex.-Dir. Alexandrahotel, Lausanne.

Zermatt Mt. Cervin 4505 m **Touristen-Hotel Perren** Gut u. billig. - S. A. C. u. Eisenb. 10 %. Auskunft d. Besitzer u. Führer H. Perren.

Randa Bahnstation. - 20 Minuten von **Zermatt.** **Hotel Weisshorn.** - Idealster Aufenthalt. Hochalpenzentrum.

Siders **Hotel de la Poste.** Beim Bahnhof. Teleph. 3. Ren. Küche und Keller, Garage. **L. Meichtry.**

Finhaut 1237 m Hotel **Mt. Fleury** Pension von Fr. 8.— an. Grosser schattiger Park.

Fionnay Touristen-Zentrum. Tannenwälder. 32 Pässe. **Hotel des Alpes.** Pension von Fr. 8.— an. Prospekt auf Verlangen. - Elektr. Licht. **Familie Metroz,** Besitzer.

Martigny- **Excursions A.-G.** Garage Martigny-Ville tel. 71 Champex, tel. 29. Autocars u. voitures für alle Richtungen. Tour du Mont-Blanc-Chamonix-Gd. St-Bernard-Champex Telegramm: MESA Martinach.

Forclaz-Pass **Hotel Pens. Fougères** Pension Fr. 6.—. Arrangem. u. Wohnung f. Schule, Gesellschaft etc. (150 Personen). **P. Hirling,** Bes.

Bagnes **Hotel du Giétroz.** Idealer Sommer-Aufenthalt. Park. Exkursionen. Zentr. Garage. **Gaud-Besse,** Besitzer.

Salanfe **Hotel de la Cime de l'Est** 1914 m Telephon 91.3 Immer geöffn. Familienpens. Spez.-Preise bis 15. Juli und v. 15. August. Touristenprov. Zimmer mit Heizung. Arrang. f. Gesellsch. **Jos. Wœffray,** Bes., Mitgl. d. S.A.C.

Trient **Hotel de la Tête Noire** 1200 m ü. M. Telephon 605 Pension von Fr. 6.—. In 1½ Stund. von Drahtseilbahn Barberine, von Station Châtelard-Village. **G. Meillard,** Besitzer.

Giétroz s. Finhaut et Châtelard **Grand Hotel du Giétroz u. Terminus.** Martinach-Chamonix-Linie u. Drahtseilb. Châtelard-Giétroz-Barberine. Komfort. Bäder. Gute Küche. Auskünfte durch **H. Barmaz,** Besitzer.

Val d'Anniviers **Hotel Rothorn** Ayer bei Zinal. 1484 m. Terminal-Punkt Autostr. **Hotel National,** Zinal. 1676 m. Pension. Mahlzeit.-Austausch zwisch. Hotels. Tel. 7.4 **Henri Theophil Theytaz, Gebr. Führer.**

Verlangen Sie Walliserweine von **Maurice Roh, Leytron** Fendant Johannisberg Dôle, feine Weine.

BEI SCHULREISEN

finden Sie einfache zweckmässige

VERPFLEGUNG

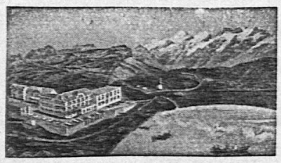
in den Kaffee- und Küchliwirtschaften von J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G.

BASEL, Eisengasse **BERN,** Bärenplatz
ZÜRICH, Löwenplatz **BLAUSEE,** Kurhaus

Verlangen Sie Offerten über unsere Menu. 1362

Braunwald **HOTEL ALPINA** 3266
Telephon 7. Prima Verpflegung. Pension von Fr. 8.— an. Empfiehlt sich Vereinen und Schulen. **E. Stauber.**

Melchsee-FRUTT



1900 m ü. M. 1271
Fam. A. Reinhard-Bucher.

Kurhaus Reinhard **am See.** Beliebter, ruh. Höhenkurort. **Vereins- und Schulreisen.** Brünigbahn, Stöckalp, Frutt, Engelberg od. Meiringen. Bill., fam. Haus, vorzügl., reichl. Verpfleg. Illust. Prosp. Tel. 202. **Waldhaus Stöckalp** Garage.

Melchthal 900 m ü. M. **Hotel und Kurhaus** Telephon No. 3. Neurenov. Haus. Vorzügl. Küche und Keller. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Spezialpreise für Familien, Schulen und Vereine. — Autos am Bahnhof Sarnen. 1351
Neue Besitzerin: **E. Ettlin.**

Ferien im Gebirge 170 Betten. Tennis, Orchester. Arzt im Hotel. Vorzügliche Verpflegung. (Eigene Landwirtschaft.) Pension Fr. 9.—. Illustrierter Prospekt.
3339 **Hochalpenhotel-Kurhaus** 1300 m ü. M. **STOOS** ob Brunnen, über dem Vierwaldstättersee

Kinder im Gebirge werden über die Ferien in mütterliche Pflege und Aufsicht genommen zu Fr. 5.— per Tag - Arzt - Lehrerin. Eigene Landwirtschaft. 3340
Vorder-Balmberg ob Brunnen, über dem Vierwaldstättersee (1300 m ü. M.)

SIEBNEN *KT. SCHWYZ*
Kurhaus und Pension
Waldruh
Telephon 80 3351
empfiehlt sich Pensionären, Schulen und Touristen. Alkoholfreie Getränke, Bäder.
Herrliche Aussicht.
Mässige Preise.
Frl. Paula Weber.

SEEFELS BIEL
TELEPHON Nr. 2.13
Besteingerichtetes Restaurant. Nähe See. 5 Min. vom Bahnhof. Grosser, schattiger Garten und Halle. Gute Küche. Eigene Fischanlage. Feldschlösschen-Spezialbier.
1261 Vorzügliche Weine. **Max Brenzikofer.**

Einsiedeln **Hotel u. Restaurant St. Georg**
Altbekanntes gutgeführtes Hotel. Absteigehaus der Herren Geschäftsreisenden. Portier am Bahnhof. Neue Autogarage in der Nähe. Tel. 51. Höfl. empfiehlt sich **Franz Oechslin.**

Feuerthalen - Schaffhausen
Nähe Rheinfall Hotel **ADLER**
Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin gerne bereit. Telephon 2.81.
1301 **H. Züst-Meister.**

FRUTIGEN
BERNER OBERLAND
Hotels u. Pensions **Simplon u. Bad**
Altbekannte Häuser für Erholungsbedürftige, Passanten u. Vereine. Heilkräftige Eisenquellen. — Prospekte mit Analyse und Referenzen durch **Familie Lienhardt.** 1340

Genf **Hôtel des Alpes** **Rue de Rive 16/18**
Zentrale Lage, fliessend. Wasser in allen Zimmern. Preis: Zimmer von Fr. 4.50 an. Pension von Fr. 12.— an. — Schulen Spezial-Arrangement. 1354 **J. Haslinger-Feller.**

GRINDELWALD
Restaurant Bellevue, Filiale Faulhorn
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen oder Restauration nach Vereinbarung. 1322
Gütigen Zuspruch verdankt: **Frau Wwe. Bohren.**

Touristenverein „Die Naturfreunde"
(Ortsgruppe Zürich)
Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. **(Kt. Schwyz)** 1332 m ü. M.

als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann **Paul Scharpf, Zürich 4,** Engelstr. 62.
Die Hüttenverwaltung.

Brünig **Hotel Alpina** **bei der Station.**
Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet.
Mit höfl. Empfehlung: **J. Abplanalp,** Besitzer.

Engelberg **HOTEL Bellevue-Terminus**
Grosse Restauration, sehr gut eingerichtet f. Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise.
1299 **Gebrüder Odermatt,** Besitzer.

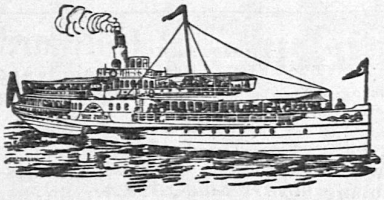
Elm Glarnerland. 1000 m ü. M. Ausgangspunkt des Foopass ins Weisstannental, Segnes-Pass nach Flims, Panixer-Pass nach Ilanz und Richetli-Pass nach Linthal. Schieferbergwerk. Gr. Wildschutzgebiet. Ber. Mineralquelle. Zahlr. Schluchten u. Wasserfälle. Eines d. lohnendst. Gebiete f. Exkursion. f. Schulen u. Vereine. Massenquartiere. Für gute Unterkunft u. Verpfl. empf. sich:
3282 **HOTEL ALPINA** Tel. Nr. 1
GASTHAUS HAUSSTOCK Tel. Nr. 7

SERNFTAL
Prächtiges Ziel für Schulausflüge. Lohnende Passübergänge (Segnes, Panixer, Richetli, Foo, Spitzmeilen, Freiberggebiet) Auskünfte durch die Betriebsdirektion der Sernftalbahn.
3245

Etzel-Kulm
Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Telephon Feusisberg Nr. 198.5. Höflich empfiehlt sich:
3272 **Frl. P. K. WEBER.**

PENSION BELLA-VISTA
BIOGGIO S/LUGANO
Idealer, ruhiger Ferienaufenthalt für das ganze Jahr. Butterküche. 1334 **DE STEFANI-GÜNTERT.**

Zürichsee-Dampfschiffahrt



3310

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel. Uto 40.33

Gamserberg

(Rheintal) 800 m ü. M.

1350 Autoverkehr ab Bahnstation **Buchs**

Pension Eichlitten

Ruhige, staubfreie, sonnige Lage am Fusse der Kreuzberge, mit weitem Blick auf das Rheintal. Waldnähe. Gute Küche, vier Mahlzeiten, Pensionspreis von **Fr. 6.50** an, je nach Zimmer. Bad. Tel. 94. Bes. **W. Grüninger.**

Glarus

Confiserie-Café **Hans Jenny**

Gemeindehausplatz 3276

Telephon 6.59, 80 Sitzplätze, 1 Min. vom Bahnhof. Kaffee, Tee, Milch, Chocolat, Backwerk etc., Sirup. Schulen Vorzugspreise.

St. Gallen Hotel Ochsen

Marktplatz

Vielbesuchtes Bier-, Wein- und Speiserestaurant. Freundliche, saubere Zimmer, mässige Preise. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Tel. 421. (1364) **J. Jehli,** neuer Besitzer.

Glarus

Hotel Schweizerhof b. Bahnhof

Schöne Zimmer, grosse Lokalitäten. - Mässige Preise. Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens.
Telephon 79. 1367 **K. Jenny-Vogel.**

Schönster Erholungs-Luftkurort im Jungfraugebiet / 1000 M.

Grindelwald Pension Bodenwald

gut empfohl. Ferienhaus

5 M. v. St. Grund, Wengernalpbahn. Grosser Waldpark, ruhige heimelige staubfreie Lage. Reichlich gute Küche. Pension von Fr. 7.— an. Referenzen im Reisebüchlein des Lehrervereins. Prospekte verlangen. Telephon 117.

Kurhaus Sennhof Hulftegg

935 m über Meer

Passhöhe vom Tösstal ins Toggenburg

Schönes Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Touristen.

3301

Hotel Beausite • Interlaken

empfiehlt sich bestens den Herren Lehrern und erteilt bereitwillig Auskunft. 1345

Kandersteg Hotel Kreuz

(alkoholfrei)

Gutgeführtes Haus. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise. 3267 Besitzer: **E. Groh-Derrer.**

STANS NIDW.

Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisch bedeutsame Stätte. Hochinteressant. Museum u. Rathaus mit alten Bundesbriefen und Bannern. Prächtige Kirche. Winkelriedhaus. Gute Verbindung. v. Luzern, v. Brunnen, vom Brünig und umgekehrt. Schöne grosse Gastsäle. Gute Küche bei bescheidenen Preisen. Auch als Ferienort sehr geeignet. — Das Verkehrsbureau erteilt gerne Auskunft.

Lauterbrunnen

HOTEL STAUBBACH

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen.**

Lauterbrunnen HOTEL SILBERHORN

Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. Spezialabkommen. Telephon 25.
1323 Bes.: **Chr. von Allmen.**

Pension Irene • LOCARNO

Idealer Ferienaufenthalt - Prospekte - FRAU STUCKI. 1129

Linthal • Hotel Tödi

5/4 Stunden vom Bahnhof. 3256

Idealer Ferienaufenthalt. Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Preis-Ermässigung. Grosse Lokalitäten. Telephon 89. Höflich empfiehlt sich **P. Schiesser.**

Schifflände Maur

am Greifensee

Stetsfort gebackene Fische. Bauernspezialitäten. Grosse Gartenwirtschaft. 1361 Höfl. Empf. **J. Bachmann-Wachter.**

MELIDE • PARK-HOTEL

(Luganersee) **PENSION FOSSATI**

Idealer Ferienaufenthalt für das ganze Jahr. Grosser, wundervoller Parkgarten mit Terrassen, herrliche Aussicht auf See und Gebirge. Sehr geschätzte, sonnige Lage, angenehmes Klima, auch im Sommer. Lohnende Ausflüge zu Fuss, per Bahn und Schiff. Aller moderne Komfort im Hause, grosse luftige Zimmer. Sonnen- und Seebäder mit Kabinen, Rudersport, Auto. Vorzügliche Küche, auserlesene Weine; sorgfältige Bedienung. Pensionspreis Fr. 9.—. Prospekte gratis. 1139 **J. Fossati,** Besitzer.

MEIRINGEN

1339 HOTEL FLORA

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen u. Vereinen. Geeignete Lokale. Garten, Terrasse. **Fam. Fuhrer,** Eig.

Piz Mundaun Hotel Bündner Rigi

beim Escherwald ob Jlanz im Bündner Oberland

Saison 10. Juni bis 30. September. Bestempfohl. Luft- und Molkenkuranstalt in idealer Lage. 1605 m ü. M. — Komfort. Bau mit gr. Restaurant u. Speiselokalen, sonn. Zimmern m. herrlicher Aussicht. Geeign. Ausflugsort f. Touristen, Vereine, Schulen. Schöner, ruh. Ferienaufenthalt. Reine Butterküche u. gutgekellerte Veltlinerweine. — Post tägl. v. Morissen. Pensionspr. v. Fr. 7.50 bis 9.—. Telef. 106. Der Besitzer: **H. Lutz.**

Solbad **„Sonne“** Hotel

Mumpf am Rhein

Heimeliges, bürgerl. Haus. Angenehmer Kur-Aufenthalt. Sole wie Rheinfelden. Pensionspreis Fr. 7.— und Fr. 8.—. Prospekte durch den Besitzer **Ch. Anz.** Telephon 3. 1166

Montreux · Hotel Central

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen für sorgfältige Verpflegung. 1181 **Ed. Allemann.**

Zugerland

Gottschalkenberg Kurhaus

Ob Aegeri (1150 m)

Gutgef. Familienhot. Schönst. Ausflugsziel f. Vereine, Schulen. Autostr. v. Oberägeri u. Biberbrücke. Mässige Pensionspreise. Höfl. empfiehlt sich die neue Direktion: **H. Dolder-Gysel.**

Zug Hotel Hirschen

1358

Besonders geeignet für Schulen und Gesellschaften. Beste Bedienung, billigste Preise.
Teleph. Nr. 40 Es empfiehlt sich höfl.: **Karl Huser-Etter**

ZUG Hotel Falken

Alkoholfreies Restaurant

bestens empfohlen 1359
für Schulen und Vereine

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See

Schattiger Garten. Grosse Säle für Gesellschaften, Vereine und **Schul-Ausflüge. Vorzügliche Küche. Reale Weine.**
1195 Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **F. Pfenninger.**

Restaurant Pfannenstiel ob Meilen

Schönstes Ausflugsziel für Schulen, Vereine, Hochzeiten etc. Grosser Saal, schattiger Garten, gute Küche, reelle Weine, eigene Landwirtschaft. Tel. Egg Nr. 57. Post Meilen.
1347 Höfl. empfiehlt sich **J. Zahner-Zweifel.**

Pfäfers-Dorf Gasthof zum „Löwen“

bei RAGAZ

Gut bürgerliches Haus mit grossem Garten. Sorgfältige Küche, ff. Landweine. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis von Fr. 8.— an.
3313 **J. Mattle-Lutz.**

Pochtenalp

HOTEL WALDRAND

Berner Oberland **KIENTAL** (untenher Griesalp)

Prächtiger Ferienaufenthalt - Ruhe - Erholung - Gut bürgerliche Küche. Ausgangspunkt für die verschiedenen Berg- und Passtouren. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte gerne durch **Familie Sommer.**

Planalp am Brienzer Rothorn Kurhaus

1350 m ü. M.

Weite Rundsicht. Spezialtarif für Schulen u. Vereine. Auskunft durch **Familie Kohler.** Telephon Brienz 37. 1279

RAPPERSWIL

Hotel-Pension SPEER

Gutbürgerliches Haus. Neue prächtige Gartenwirtschaft. Saal. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Schulen und Vereine äusserst billig. · Telephon 64. · Den Herren Lehrern empfiehlt sich höflichst 1276 **E. Hämmerle.**

Rapperswil HOTEL PENSION „POST“

Gut bürgerliches Haus. – Prachtvolle Gartenwirtschaft. – Säle. Autogarage. Stallung. Telephon Nr. 43. **Schulen und Vereine Ermässigung.** Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.** 1282

Rheinfelden

Solbad Schiff

Gut bürgerliches Haus. **Schöner Park am Rhein.** Angenehmer Kuraufenthalt. Sol- und Kohlensäure-Bäder. Trinkkuren. **Das ganze Jahr geöffnet.**
1175 Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.50.
Prospekte durch **E. Hafner-Schenk,** Besitzer.

Arth-Goldau Hotel Steiner
Rigi und Rossberg — direkt am Bahnhof S. B. B. und Arth-Rigi-Bahn
empfiehlt sich Schulen u. Vereinen für Mittagessen u. Kaffee kompl. Mässige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. Telephon 53. Nähe Naturtierpark. **C. Steiner.**

Passantenhaus **Brunnen** HELVETIA
2 Minuten von der Schifflände. Gutbürgerl. Haus. Grosse und kleine Säle, Terrasse u. schattiger Garten. Autogarage. Telephon 78. Den Herren Lehrern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1209 **Familie F. Beutler.**

Brunnen Hotel Rössli
TELEPHON 22
Gut bürgerliches Haus. — Grosser Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **A. Steidinger.** 1206

Hotel Honegg **Bürgenstock**
Grosse, aussichtsr. Terrasse. Vorzügl. Küche. Billige Preise. Tel. 5 Prospekte durch Verkehrsbureau oder:
1204 917 m ü. M. **Familie Emil Durrer.**

Flüelen Hotel **St. Gotthard**
Platz für 250 Personen
Tel. 146. Anerkannt beste, prompte u. billigste Bedienung für Schulen und Vereine. — Den Herren Lehrern bestens empfohlen. 1224 **Karl Huser,** Besitzer.

Flüelen Hotel weisses Kreuz und Post
Telephon 23
Gegenüb. Schiff- u. Bahnstation. 50 Betten. Gross. gedeckte Speiseterrassen m. prächtig. Runds. Für Schulen u. Vereine bestens geeignet. Bescheid. Preise. **Geschw. Müller,** Bes.

HOTEL **Flüelen** S*T*E*R*N*E*N
Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speiseterrassen gegen den See. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten.
1223 **Familie Sigrist.**

FERIEN 12000 m² Park - Strandbad **Ausflugsziel** 1210
Erholung GUTE PENSION ab Fr. 8.50
Hergiswil Hotel und Kurhaus Bellevue-Rössli Kurt v. Jahn

Küssnacht a. Rigi „Adler"
empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen. Grosser, schattiger Garten; geräum. Saal. Prima Weine, gute Küche, stets lebende Forellen. 1208
Höflich empfiehlt sich **O. Windlin-Dober**

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten
direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39. Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung v. Schulen u. Gesellsch. best. empf. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokol., Backwerk etc. zu reduz. Preis. **J. Buchmann,** Bes. 1215

Alkoholfreie Hotels und Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnh. Krone Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.** 1201

Menzberg ob WILLISAU
(1000 m ü. M.) Postauto ab Menznau
Der ideale Luftkurort mit herrl. Rundsicht, ein Eldorado für Naturfreunde u. Ruhesuchende. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Tel. 101.2. **A. Schmidlin-Dubach,** Bes.

HOTEL 1228 **Morschach** Frohnalp
an der Route über Schiltli—Sisikon—nach Tellsplatte in Umgehung der Axenstrasse Grosse Lokalitäten u. schattiger Restaurationsgarten. Vorzügliche Küche. Mässige Preise.

Rigi HOTEL EDELWEISS
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstig. Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpfleg. Den Schulen u. Gesellsch. bes. empfohl. Platz für 150 Person. **Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höfl. empf. sich **Th. Hofmann-Egger.** 1200

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
1227 **Felchlin,** Propr.

Schwarzenberg · Hotel Kreuz
850 m ü. M. **Luftkurort** b. Luzern. Postauto ab Malters. Alp. Klima; Eigen. Waldpark b. Hotel. Prächt. Spazierg. Touren im Pilatusgebiet. Kurorchester. Prima Küche und Keller. Mäss. Preise. Vor- u. Nachsaison Ermäss. Autogar. Prosp. durch 1232 **J. Krähenbühl,** Chef de cuisine.

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an.
1216 Prosp. **A. Ruosch.**

Vitznau HOTEL „Alpenrose"
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche und Keller. Gesellschaftssaal und grosser Garten. Schulen und Vereine. Mässige Preise. 1203 **Familie Lang.**

Vitznau Hotel Rigibahn am See (bei der Schifflände)
wo's vom Rigi nach vergnügter Reis'
flottes Essen gibt — zum Schüler-Preis.
1207 **Ad. Huber-Blesi.**

Wengen Hotel Eiger und Bahnhofbuffet
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. 1313
Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
3293 **bei Oberburg-Burgdorf**
Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, vier Mahlzeiten. Tel. Oberburg 23.

Sachseln Hotel Pens. Kreuz
am Sarnersee
Station der Brünigbahn
Am Weg zu Flühli, Ranft, Melchtal, Frutt, Engelberg. Sehr geeign. Ort zu Ausfl. u. zum Besuch der Grabeskirche des sel. Niklaus v. Flüe. Angen. Erholungsort; Schatt. Garten am See u. beim Hause. Restaurant. Bekannt gute Küche. Forellen. Seebäder, Ruder- u. Angelsport. Autogarage. Höfl. empfiehlt sich
1272 **Familie Britschgi**

Gasthaus zum Bahnhof, SATTEL (Kt. Schwyz)
Geräumige Lokale (Glasveranda) für Vereine und Schulen.
Gute Küche und Keller.
Sehr angenehmer Aufenthalt für jedermann.
Tel. Nr. 4. Es empfiehlt sich höfl. **Familie Iten-Marty.**

Kurhaus Seebenalp OBERTERZEN am Wallensee 1600 m ü. Meer
Station Oberterzen. An lieblichen Bergseen gelegen. Gondelfahrt. Seebäder. Leichte Spaziergänge, lohnende Touren. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. **Autoverbindung** über Flums bis Tannenboden. Prospekte auf den Verkehrsbureaux Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel und durch die Besitzer:
1331 **Tschirky & Gubser.**

Für Schulausflüge
empfehle einer tit. Lehrerschaft meine schönen Lokalitäten und Garten mit grossem Spielplatz. Vorzügliche Küche. Für Schulen besondere Abmachungen.
Hotel Linde - Teufen
App.-A.-Rh. Telephon 19. Besitzer **Emil Lanker.**

Besucher des **Vierwaldstättersees** und der Urkantone finden vorzügliche Verpflegung zu mässigen Preisen im
Hotel Schwyzerhof
SEEWEN - SCHWYZ (vis-à-vis Station Schwyz).
Grosse Lokalitäten. Gartenwirtschaft. 1297

Alkoholfreies Volksheim
3298 STEIN a. Rhein
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

Vegetarisch und Rohkost
Pension Hedinger — 20 Min. ob Nesslau (Toggenburg)
Frohmütiges Leben in bäuerlichem Landhaus. Sonnenbad beim Hause. Öffentliches Schwimmbad 10 Minuten entfernt. Pensionspreis Fr. 6.— bis 6.50. 1275
Prospekte durch Frl. **Klara Hedinger** (Telephon 197)

Hotel-Pension
1342 **BRÜESCH**
Tschiertschen
(Graubünden)
Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung.
Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt.
Pensionspreis von Fr. 7.— an.
P. BRÜESCH,
gleicher Besitzer des Hotel Rössli, Stäfa.

Hotel Löwen a. See **Weggis** BEAU-RIVAGE
Vorzügl. geführtes Haus. Grösstes Garten-Restaurant und Glashalle am See. Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise für Kuraufenthalt und Passanten. Eigenes Orchester.
3291 Prospekte durch **S. Küchler und Familie.**
Gleiches Haus: Hotel **NATIONAL,** Engelberg beim Kloster. Bestempfohlen für Schulen, Vereine und Passanten.

WEESEN 3277
Parkhotel SCHWERT am See
Grosser Garten am See, gedeckte Veranden, geräumige Säle, Pension. Prospekte durch: **B. Zilteuer,** Besitzer.

WEESEN HOTEL **SPEER**
am Wallensee 1327
Vorzüglich für Ferienaufenthalt. - Geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. **O. Zugenbühler.**

Windisch Gasthof zum Löwen
Grosse Gartenwirtschaft, grosser Saal, Veranda. Mittelpunkt von Gebenstorfer Horn und Habsburg. Amphitheater. Neu renoviertes Haus. Prima Küche und Keller. Mässige Preise. Telephon 116. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Ausflügen aufs beste:
1316 Der neue Besitzer: **Fam. Schatzmann.**

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur
Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32
Wildpark — Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten.
1357 **M. Hoffmann-Pfister.**

Hotel Schlösschen Wörth
direkt vis-à-vis dem Rheinfall. Schönster Ausflugsort für Schulen. Prima Küche u. Keller. Stets lebende Forellen. Eigene Fischerei. Schiffahrt zu den Felsen und Fischez. Bequeme Zufahrt für Auto und Car alpins. Für Schulen ermässigte Preise.
1308 **Frau Sauter-Widmer,** Telephon 402.

Bellevue Wollerau
Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee. Für Hochzeiten, Schulen, Gesellschaften und zum Kuraufenthalt bestens empfohlen.
Telephon 233 3273 **Familie Banzer.**